

## Klimafakten – Klimapolitik

Auf der ersten UN-Umweltkonferenz in Stockholm 1972 ging es um Maßnahmen zum Schutze unserer Umwelt. Zwanzig Jahre später, 1992 in Rio de Janeiro wurde der Grundstein für die UN- Klimaverhandlungen gelegt. Man beschloss, solche Konferenzen fortzusetzen, um Maßnahmen zum Schutze des Klimas zu verabreden, denn inzwischen stand der Klimaschutz im Vordergrund: Man glaubte eine globale Erwärmung diagnostiziert zu haben, die vor allem durch das Treibhausgas CO<sub>2</sub> verursacht würde, und dass es „...um den Planeten zu retten...“ vor allem darauf ankam, die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Industrieländer zu senken. Auf der Konferenz in Kyoto 1997 verabschiedete die Staatengemeinschaft eine Klima-Rahmenkonvention. Man hatte schon vergessen, dass wegen der Abkühlungsphase 1950-1980 in den späten 1970er Jahren noch eine neue Eiszeit befürchtet wurde.

Tatsächlich ist nicht bewiesen, dass das vom Menschen direkt oder indirekt produzierte CO<sub>2</sub> die ihm vom IPCC, PIK etc. zugeordnete Wirkung hat. Deren Annahmen beruhen auf Modellrechnungen. Die Fakten bestätigen dagegen die Aussage des 1959 veröffentlichten Lexikons der Physik, dass CO<sub>2</sub> als Klimagas infolge seiner geringen Absorptionskapazität bedeutungslos ist. Weil die Agitatoren des Klimawandels die Fakten nicht widerlegen können, verweigert man sich konsequent jeder Diskussion. Dementsprechend werden auch von den Medien und von der Politik die Fakten ausgeblendet, denn dort ziehen viele aus diesem Zeitgeist Nutzen, den sie nicht verlieren wollen.

Die Fakten sind inzwischen umfangreich geworden, Um allen, die das Thema für wichtig halten, einen Überblick zu verschaffen, werden in diesem Bericht einige wichtige Komplexe in Kurzform behandelt, nämlich

- CO<sub>2</sub> ist Baustoff der Nahrungsmittel, ist es auch klimawirksam?
- Temperaturschwankungen oder Klimawandel – was sagen Temperaturmessungen ?
- Warum wurden Temperaturmessungen rückwirkend verändert?
- Schmelzen die Gletscher und das Eis der Arktis ?
- Versauern die Ozeane und steigt der Meeresspiegel ?
- Gibt es mehr Hochwässer ?
- Liefern Computerszenarien eine zuverlässige Grundlage für politische Entscheidungen ?
- Was hat das 2°C-Ziel der Politik mit dem Klima zu tun?
- Wie konnte die Klimawandel-Hysterie entstehen ?
- Welche Rolle spielen die Medien ?

Zweifellos müssen wir die Umwelt schützen, und dazu gehören auch unsere Städte, deren Mikroklima wir mit unserem Energieverbrauch erwärmen. Aber sicher ist auch, dass wir das globale Klima nicht beeinflussen können. Wenn man in einigen Jahrzehnten rückblickend die Bemühungen um den ‚Klimaschutz‘ beurteilt, wird man erkennen, dass es um die Jahrtausendwende in der Wissenschaft, in den Medien, in der Politik und in der Gesellschaft Aktivisten gab, die glaubten, das seit 4,5 Mrd. Jahren von der Sonne gesteuerte Klima bestimmen zu können. Sie blendeten für ihre Zwecke die Kenntnisse über unsere Erde und unser Sonnensystem aus. Sie gaben für den Glauben an die Gefährlichkeit des CO<sub>2</sub>, für Klimabürokratie und Klimatourismus Aber-Milliarden aus, die für Umweltschutzmaßnahmen sehr viel nutzbringender eingesetzt worden wären. In ihrem blinden Glauben gingen sie sogar soweit, mit dem CO<sub>2</sub> den Grundbaustein ihrer eigenen Nahrungsmittel zu verbannen. Die Menschheit hat sich schon oft verhängnisvollen Irrglauben hingegeben – dieser wird für lange Zeit unübertroffen bleiben, und wie immer wurde er von Teilen der Wissenschaft abgesegnet und von vielen Medien ungeprüft übernommen und einseitig propagiert – auf Kosten der Objektivität, denn andere Meinungen wurden totgeschwiegen oder sogar verleumdet.

# I

## CO<sub>2</sub> – Klimakiller oder Baustoff

### 1. Klimawirksam oder nicht ?

Goethes „Grau treuer Freund ist alle Theorie“ gilt anscheinend immer noch, auch für die Frage nach der Wirkung des CO<sub>2</sub> auf das Wetter. Die Einen beweisen mit Formeln, dass es nicht wirkt, die Anderen beweisen mit Formeln, dass es zwar wirkt, aber nur in einem so geringen Maße, dass es für das Wetter praktisch unerheblich ist. Was folgt daraus für den pragmatisch urteilenden Laien: wenn Formeln und Worte beider Seiten sich widersprechen statt Gewissheit zu verschaffen, ist der Sachverhalt nicht exakt zu berechnen. Es gibt für dieses theoretische Problem aber eine praktische Lösung: man bewertet die auf der Erde gemessenen Temperaturen, schließlich findet hier das Wetter statt. Dabei stellt man fest, dass sich in den letzten 50 Jahren die Temperaturen nicht anders entwickelt haben als vor dem Beginn unserer industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Also wirkt unser zusätzliches CO<sub>2</sub> entweder gar nicht oder nur so wenig, dass es von den Temperaturmessungen noch nicht erfasst wird.

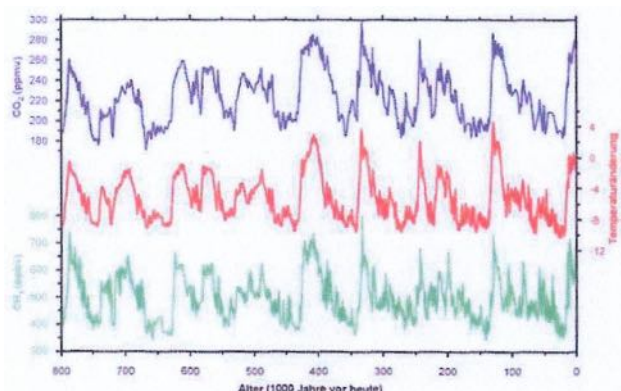
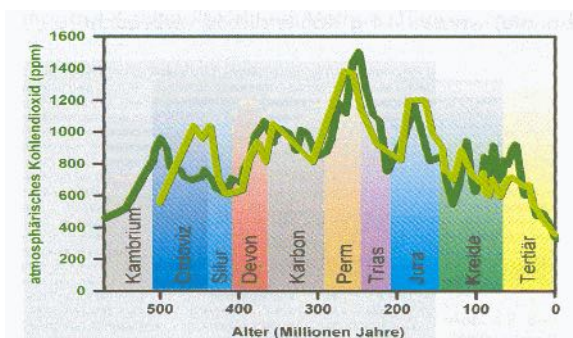
Tatsächlich geht es nur um das von uns erzeugte CO<sub>2</sub>, denn die Naturkreisläufe wirkten schon immer. Von allen beteiligten Komponenten kennen wir nur den Anteil, den wir seit etwa 1960 hinzufügen – es sind kaum 5%. Das außerdem stets neu in den Kreislauf kommende CO<sub>2</sub> anderer Zulieferer kennen wir nicht: die Verwitterung der Gesteine setzt CO<sub>2</sub> frei, Vulkane und Förderschloten im Meer liefern ständig unbekannte und zeitlich wechselnde CO<sub>2</sub>-Mengen, allein der Ätna entlässt täglich 35.000 t. Das CO<sub>2</sub> der Meere, der Luft, des Bodens und der Biosphäre tauschen sich gegenseitig aus. Weder diese Kreisläufe noch die CO<sub>2</sub>-Gesamtmenge und schon gar nicht die Wirkung unseres sehr kleinen Anteiles sind bekannt, falls es sie gibt.

### 2. Verursacher des angeblich anthropogenen Klimawandels ?

>> Analysen von Lufteinschlüssen im Eis zeigen:

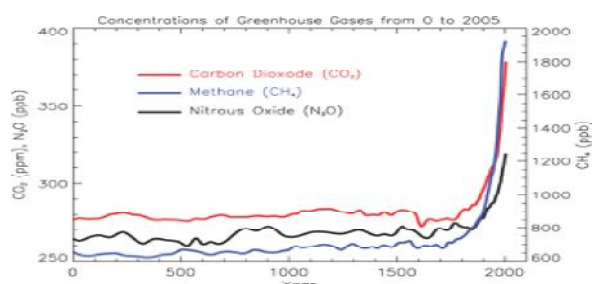
- Die sich ändernden CO<sub>2</sub>-Gehalte der Atmosphäre waren seit 600 Mill. Jahren zumeist sehr viel höher als heute, was weder der Biosphäre geschadet noch Eiszeiten verhindert hat [1] <sup>\*)</sup>.
- Auch seit 800.000 Jahren variierten die CO<sub>2</sub>- und CH<sub>4</sub>-Gehalte (blau bzw. grün) in Abhängigkeit von der Temperatur (rot) [2].  
<sup>\*) siehe Hinweis Seite 4, unten.</sup>

#### CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre

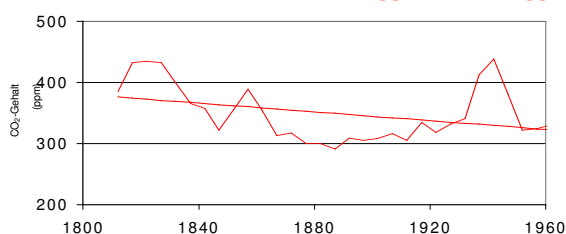


>> Das IPCC nimmt an, der CO<sub>2</sub>-Gehalt wäre seit 2000 Jahren ungefähr gleich geblieben, lässt aber die seit 1810 verfügbaren chemisch direkt bestimmten Analysenwerte unberücksichtigt. Ihre Auswertung zeigt, dass schon vor 1950 größere CO<sub>2</sub>-Gehalte gemessen wurden als heute [3].

#### IPCC: Entwicklung der Klimagas-Gehalte



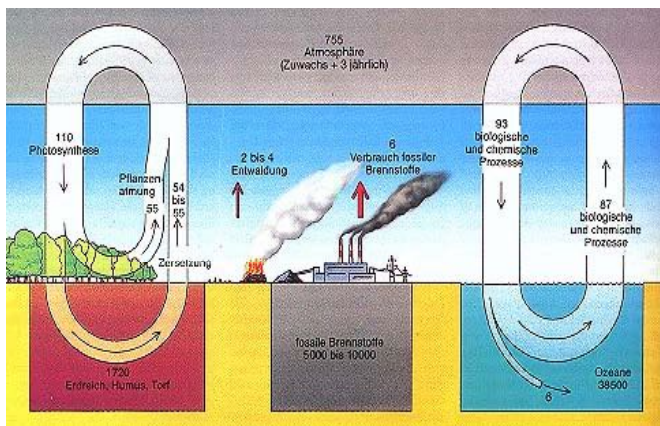
H.G. BECK (2007): chemisch bestimmte CO<sub>2</sub>-Gehalte beweisen ständige Kurz- und Langzeit-Schwankungen.  
11-Jahres Mittel 1800-1960: Max. 450 ppm, Min. 290 ppm



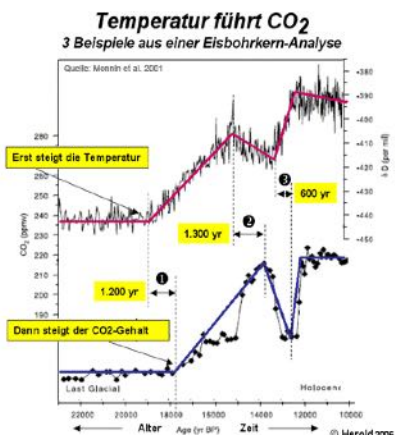
>> Die CO<sub>2</sub>-Gehalte der Meere, der Atmosphäre und der Biosphäre bilden einen Kreislauf. Wenn die Meere wärmer werden, tritt CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre über – und umgekehrt. Langfristig variiert CO<sub>2</sub> mit der Temperatur, aber wegen der Trägheit der Meere ist der Übertritt stark verzögert.

### Kohlenstoff-Kreislauf Uni Koblenz

Angaben in Giga-Tonnen reiner Kohlenstoff (GT C)



### Übertritt von CO<sub>2</sub> aus dem Meer in die Luft

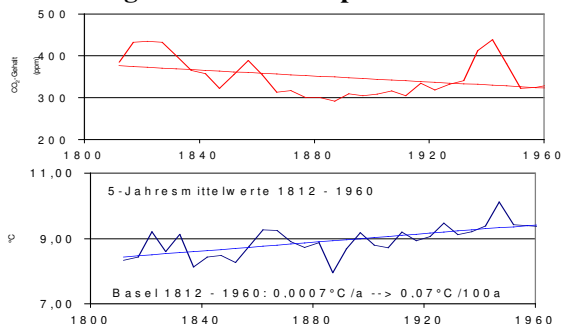


CO<sub>2</sub>-Löslichkeit im Wasser bestimmt:

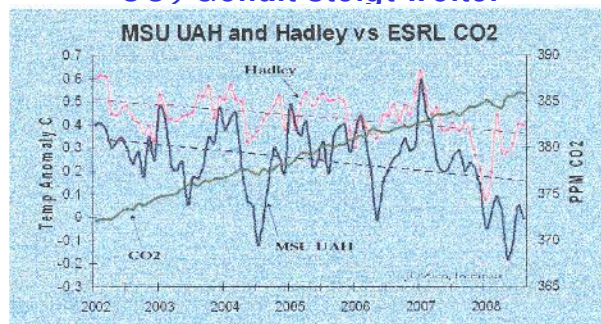
CO<sub>2</sub>-Gehalt der Luft steigt **nach** Erwärmung der Meere

>> Durch die Verzögerung kommt es zu gegenläufigen Entwicklungen: der CO<sub>2</sub>-Gehalt sinkt noch, obwohl die Temperatur schon wieder steigt (links) [3] – und umgekehrt, wie seit 1995, rechts dargestellt seit 2003. Örtliche Einflussfaktoren bewirken regional individuelle Entwicklungen

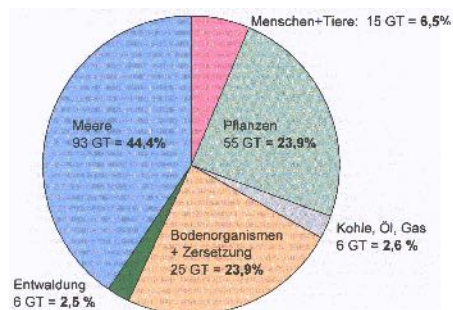
### CO<sub>2</sub>-Gehalt sinkt – Temperatur steigt Vergleich Nordhemisphäre - Basel



### Jetzt: Neue Abkühlung seit ca. 2000 CO<sub>2</sub>-Gehalt steigt weiter

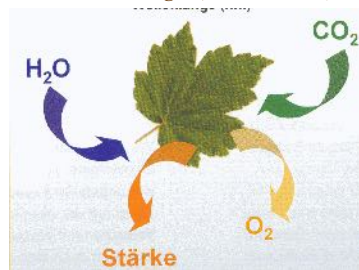


>> CO<sub>2</sub> ist ein Spurengas; der anthropogene Anteil am Naturkreislauf beträgt kaum 5%. CO<sub>2</sub> ist der Grundbaustein der Nahrungsmittel [1]: ohne CO<sub>2</sub> kein Leben, mehr CO<sub>2</sub> – mehr Getreide



CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre – Herkunft Konzentration Anteile

CO<sub>2</sub>: biologische Vorgänge  
CO<sub>2</sub> + H<sub>2</sub>O – Beginn der Nahrungskette  
Photosynthese:  $6CO_2 + 6H_2O \rightarrow C_6H_{12}O_6 + 6O_2$   
Zersetzung:  $(C_6H_{10}O_5)_x \rightarrow yCO_2 + zH_2O$



Atmosph. CO<sub>2</sub>-Gehalt und Biosphäre bilden eigenes Gleichgewicht Aufnahme durch Pflanzen verringert CO<sub>2</sub>-Gehalt. Wird meist nicht berücksichtigt !

Anteil an der Luft: = 400 ppm = 0,04%  
von Menschen in 50 Jahren: = 100 ppm = 0,01%,  
Anteil Deutschlands: 2,5% = 2,5 ppm = 0,000031%

Unser zusätzlicher CO<sub>2</sub>-Anteil ist als Klimagas irrelevant.

Aber um einem Zweck zu dienen, soll die Welt umlernen: CO<sub>2</sub> ist schädlich!  
Dass es vor uns schon mehr CO<sub>2</sub> gab, dass es uns ernährt, wird verschwiegen !

### 3. CO<sub>2</sub> – Basis der Biosphäre

CO<sub>2</sub> ist die Basis der Biosphäre, für die es als Baustoff verbraucht wird. Mittels Photosynthese entstehen die Ausgangsstoffe der Nahrungsmittel, in den Meeren bildet es die Karbonatgesteine und die Skelette vieler Tierarten. Durch diesen Verbrauch ist der CO<sub>2</sub>-Anteil an der Atmosphäre im Laufe der geologischen Geschichte wiederholt kleiner geworden – wie Abbildung I/1 zeigt: von fast 7000 ppm<sup>\*)</sup> vor 550 Millionen Jahren (Kambrium) hat sich der Anteil an der Atmosphäre bis in die Nacheiszeit auf ca. 280 ppm verringert. Diese Abnahme geschah nicht gleichmäßig, sondern seit dem Kambrium in Abhängigkeit vom Makroklima schneller oder langsamer oder blieb auch eine Zeitlang konstant – je nachdem, ob global die tropischen Regenwälder oder das arktische Eis dominierten. Zur Zeit ist der CO<sub>2</sub>-Anteil wieder auf ca. 400 ppm (0,04%) etwas angestiegen – anthropogen und durch Vulkan-Emissionen – siehe Ätna. Ohne die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Vulkane wäre ihr heutiger Anteil noch kleiner. Damit ist – und bleibt – ein CO<sub>2</sub> Spurengas.

Wie in Abbildung I/2 dargestellt ist, braucht die Biosphäre für ihren Bestand mindestens einen CO<sub>2</sub>-Anteil von 150 ppm – und sehr weit sind wir mit dem gegenwärtigen Anteil von 400 ppm nicht von diesem Photosynthese-Minimum entfernt. Beim Unterschreiten würde sich die Biosphäre wieder stark verändern. Eine radikale Änderung bzw. ein Massensterben der Arten infolge stark abgenommener CO<sub>2</sub>-Konzentration hat es in der Erdgeschichte schon gegeben – beispielsweise im oberen Karbon und anschließenden Perm. Danach hat der Vulkanismus den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre dann wieder bis auf ca. 2000 ppm ansteigen lassen.. Seitdem, also seit ca.150 Millionen Jahren, senkt er sich wieder ab – er wird wie üblich von der Biosphäre als Rohstoff verbraucht. Sollte die Absenkung sich ungebremst fortsetzen, würde auch diese Biosphäre absterben. Die geologischen und paläontologischen Details dazu können in diesem Rahmen nicht erläutert werden.

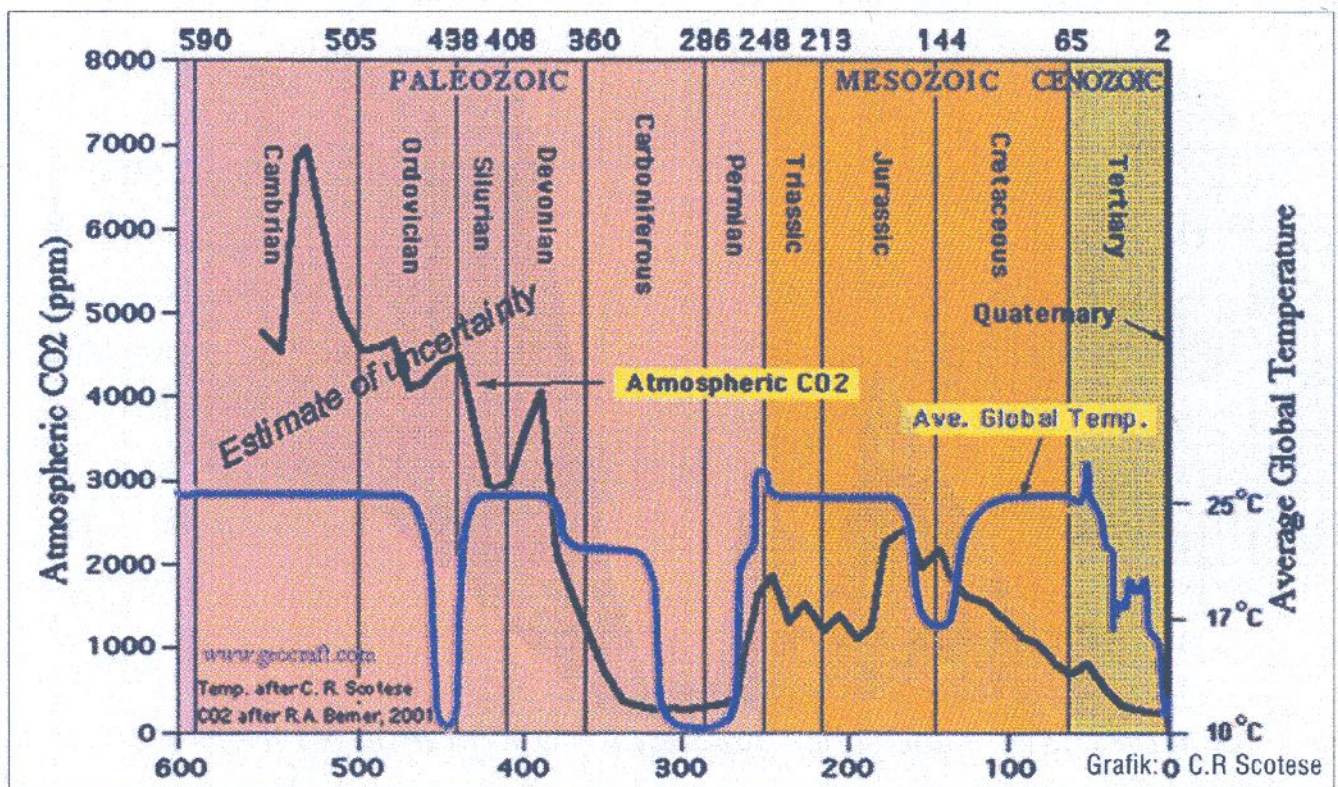


Abb. I/1: Veränderung des CO<sub>2</sub>-Gehalts der Atmosphäre und der globalen Durchschnittstemperatur in den letzten 600 Millionen Jahren (Auszug aus [7])

<sup>\*)</sup> Von der Forschung werden für die geologische Vergangenheit sehr unterschiedliche CO<sub>2</sub>-Anteile der Atmosphäre angegeben – wie auch in diesem Diagramm von C.R.Scotese: „Estimate of uncertainty“. Ausschlaggebend für diese Diskussion ist jedoch die übereinstimmende Erkenntnis, dass der CO<sub>2</sub>-Anteil in der Erdgeschichte früher deutlich größer war als in der Gegenwart und dass CO<sub>2</sub> von der Biosphäre als Rohstoff verbraucht wurde, was immer so bleiben wird – und dass er uns ernährt.

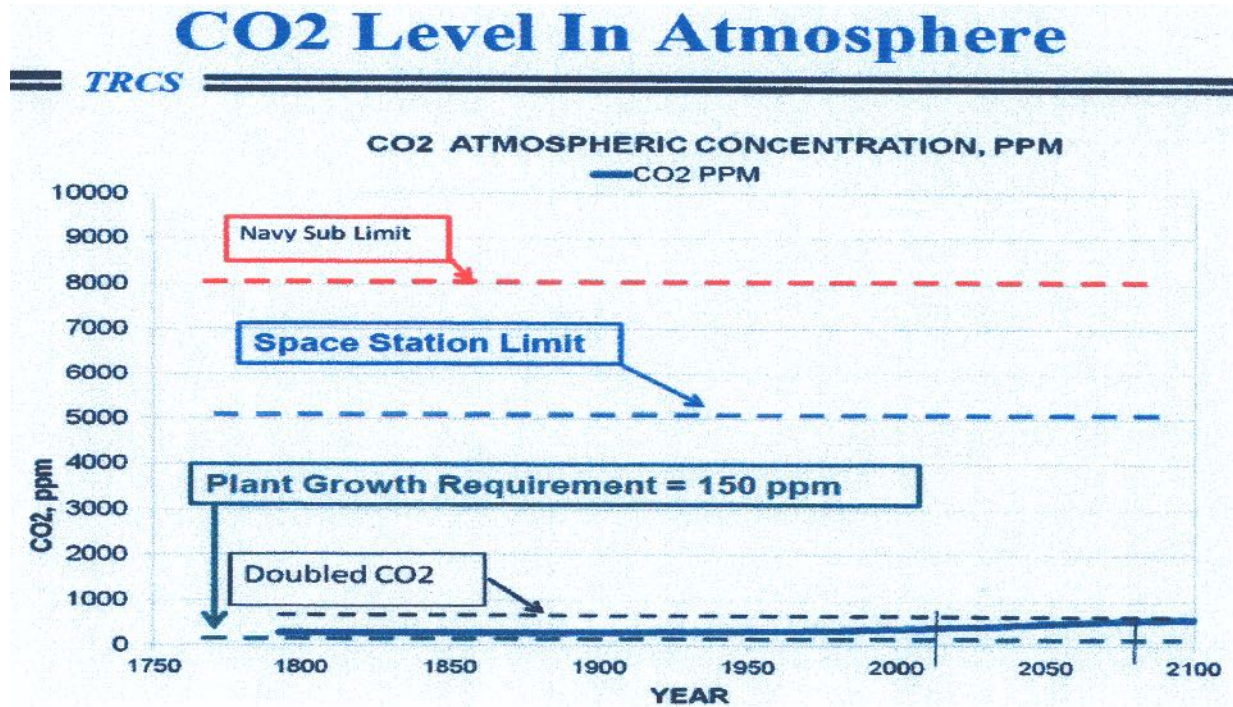


Abb. 1/2: Photosynthese-Minimum 150 ppm (Auszug aus [7])

#### 4. Fakten und Folgerungen

Wie von Fachleuten erwartet, haben sich die Voraussagen bezüglich einer anthropogenen Erderwärmung nicht erfüllt. Seit 1998 wird es nicht wärmer, so dass der IPCC in seinem jüngsten Bericht 2013/14 eine 15-jährige Stagnation diagnostiziert hat (dort 'Hiatus').<sup>1</sup>

Unsere Emissionen von CO<sub>2</sub> sollen wegen des dadurch angeblich verstärkten Treibhauseffektes die Erderwärmung bewirken. Wenn überhaupt, kann diese Verstärkung nur sehr klein sein, denn der von uns produzierte CO<sub>2</sub>-Anteil beträgt nur wenige Prozent der natürlichen CO<sub>2</sub>-Produktion, die es schon immer gegeben hat, und die auch nicht konstant war. Besonders intensive Vulkaneruptionen oder die Entgasungen sich erwärmender Ozeane haben den CO<sub>2</sub>-Anteil der Atmosphäre immer mal wieder größer werden lassen. Dass unser insgesamt sehr kleiner Anteil die ihm vom Weltklimarat (IPCC), dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und der Politik zugeordnete Wirkung hat, ist nicht bewiesen. Die Fakten bestätigen dagegen die Aussage des 1959 veröffentlichten Franke's-Lexikon der Physik: „CO<sub>2</sub> ist als Klimagas infolge seiner geringen Absorptionskapazität bedeutungslos.“ Unser geringer Anteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen an der natürlichen CO<sub>2</sub>-Produktion der Erde bestätigt diese Beurteilung ebenso wie die Parallelität zwischen dem wachsendem CO<sub>2</sub>-Gehalt und der abnehmenden Temperatur.

Wie Abb. 1/1 zeigt, war in früheren geologischen Zeiten der natürliche CO<sub>2</sub>-Anteil höher, ist mit seinem Anteil von 0,7% aber noch ein Spurengas geblieben, das nicht das Klima bestimmt. Ohne jene etwas größeren CO<sub>2</sub>-Anteile hätten in feuchtwarmen Zeiten nicht die riesigen Wälder wachsen können, aus deren Holz dann die Kohle entstand. Wenn wir die Kohle heute verbrennen, betreiben wir – sozusagen – Recycling. Der Baustoff CO<sub>2</sub> ist die Existenzgrundlage der Biosphäre, die mindestens 0,015% benötigt um sich erhalten zu können. ‚Brot für die Welt‘ braucht mehr CO<sub>2</sub>, nicht weniger.

<sup>1</sup> IPCC 2013/14 [1] : "... *Fifteen-year-long hiatus periods are common in both the observed and CMIP5 historical GMST time series*" IPCC, AR5, Climate Change 2013: Technical Summary, p.61; <http://tinyurl.com/oxtcp4j> ;

Noch wichtiger als bei der Bildung der Kohle, die in nur wenigen relativ kurzen Abschnitten der Erdgeschichte erfolgte, ist die Bedeutung des CO<sub>2</sub> für die Bildung der Karbonatgesteine, denn diese fand schon immer statt – auch heute noch:

- Im Wasser der Weltmeere sind u.a. Kalzium, Magnesium und Kohlensäure gelöst, die sich miteinander beim Überschreiten der jeweiligen Löslichkeit verbinden können und chemische Sedimente bilden. Unter Druck und hohen Temperaturen werden sie zu Kalkstein bzw. Dolomit verdichtet. Noch höhere Drücken und Temperaturen lassen den Kalkstein zu Marmor werden.
- Viele Tierarten im Mikro- und Makrobereich bilden aus gelöstem Kalzium und CO<sub>2</sub> ihre Kalkstein-Skelette; besonders produktiv sind Korallenriffe – sie werden zu Massenkalk.

Die Warnung der Klimapolitik „Mehr CO<sub>2</sub> in der Luft schadet dem Leben auf der Erde“ ist falsch. Das Gegenteil ist richtig: CO<sub>2</sub> verschlechtert nicht das Klima, sondern ist der Baustoff der Biosphäre und die Grundlage der Nahrungsmittel.

Die Befürworter des Modells vom menschen-gemachten Klimawandel können die dagegen sprechenden Fakten zwar nicht widerlegen, verweigern aber konsequent jede Diskussion. Auch die öffentlich-rechtlichen Medien und die Politik blenden die Fakten aus. Viele scheinen aus diesem Verhalten Nutzen zu ziehen, den sie nicht verlieren wollen. Die Forderung der offiziellen Klima-Politik, unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern, hat keinen Einfluss auf das Klima, sondern ist kontraproduktiv – es behindert die Biosphäre und schadet ihr. Das Gegenteil wäre richtig: CO<sub>2</sub> zu emittieren um seinen Verbrauch als Rohstoff der Biosphäre soweit wie möglich zu kompensieren – und damit die Leistungsfähigkeit der Biosphäre zu bewahren. Es hat doch einen vernünftigen Grund, dass man in Gewächshäusern große Mengen CO<sub>2</sub> versprüht, denn ohne CO<sub>2</sub> gäbe es kein pflanzliches Leben – schließlich benötigen Pflanzen für ihre Photosynthese außer Licht auch CO<sub>2</sub>.

## II

### Temperaturschwankungen oder Klimawandel ?

Paläoklimatologen wissen, dass sowohl Temperaturschwankungen von wenigen Zehntel Grad als auch wirkliche Klimawandel von einigen Grad in 100 Jahren normal sind. Wer Temperaturänderungen beurteilen will, muss sie mit früheren vergleichen, d.h. im Rahmen von Langzeitentwicklungen beurteilen – eine Erwärmungsphase alleine liefert noch keinen Maßstab. Die letzten 1000 Jahre waren durch das Mittelalterliche Klimaoptimum, die Kleine Eiszeit – Ackerbau in Grönland, Hunger in Europa – und eine neue Erwärmung gekennzeichnet. Diese Rückerwärmung begann nach 1700, sie wurde zwischenzeitlich von geringer werdenden Abkühlungen unterbrochen. Es ist ungewiss, ob sie schon beendet ist. Jede Analyse hat diese Entwicklung als Teil der Rückerwärmung zu begreifen, und wer den gegenwärtigen Zustand beurteilen will, darf nicht nur die Temperaturdaten der letzten 120 Jahre berücksichtigen, sondern muss auch die Langzeit-Temperaturreihen aus den vergangenen Jahrhunderten bewerten, wie die folgenden vier ältesten Ganglinien beispielhaft zeigen.

#### 1. Langzeit-Temperaturreihen

Als ab 1654 das erste zuverlässige Thermometer verfügbar war, wurden bald regelmäßig Temperaturmessungen und Aufzeichnungen durchgeführt. Es wurde üblich, Temperaturganglinien darzustellen, die die ständigen Schwankungen und Langzeitänderungen der Temperatur anzeigen. Die älteste Ganglinie ist aus Mittelengland verfügbar, sie beginnt 1659; die zweitälteste beginnt 1701 in Berlin. Bald danach wurden andere Stationen in Betrieb genommen. Heute sind Langzeit-Temperaturreihen in mehreren Internetportalen verfügbar. Prof. Schellnhuber et al. haben nach der Analyse von 95 Stationen weltweit festgestellt, „In der großen Mehrzahl der Stationen haben wir Anzeichen für eine globale Erwärmung der Atmosphäre nicht gesehen“ [4].

Der Autor hat die Daten von 82 frühen Stationen ausgewertet [5]. Davon sind die sechs ältesten Ganglinien hier in Abbildung II/1 dargestellt. Sie zeigen beispielhaft, dass schon immer und auch schon vor der Industrialisierung mit seiner anthropogenen CO<sub>2</sub>-Produktion schnellere und stärkere Erwärmungen und Abkühlungen statt fanden als gegenwärtig. Der Vergleich mit den früheren Jahrhun-

dertern lehrt, dass die Temperaturganglinien auch für das Industriezeitalter keinen nennenswerten menschen-gemachten Einfluss des CO<sub>2</sub> auf das Klima anzeigen.

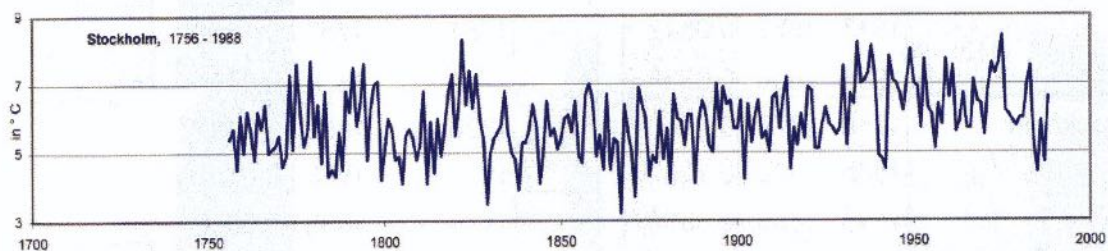
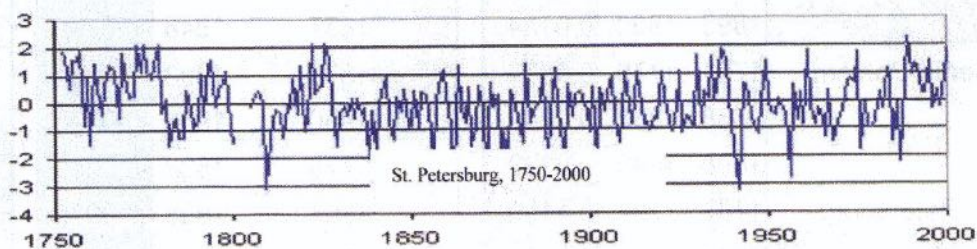
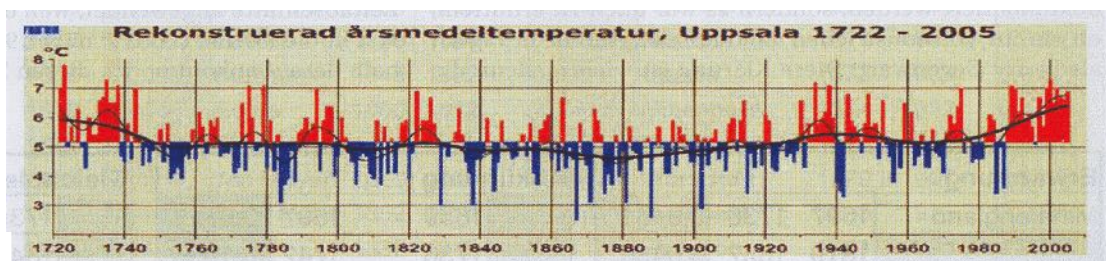
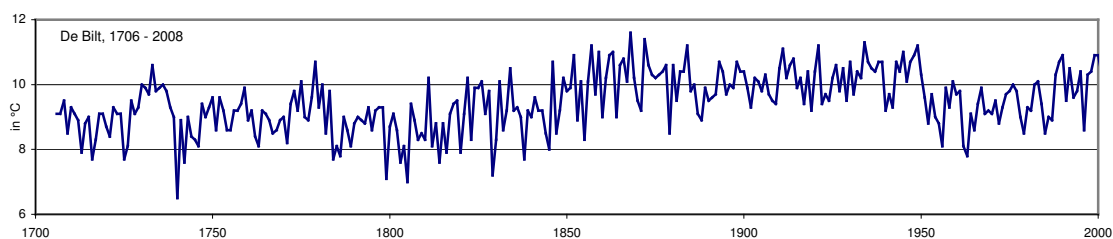
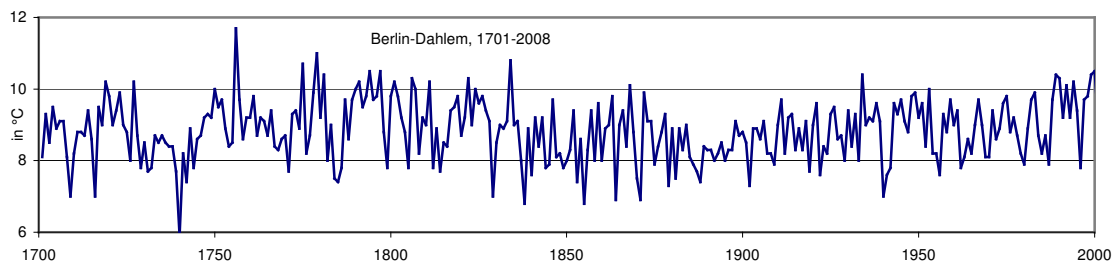
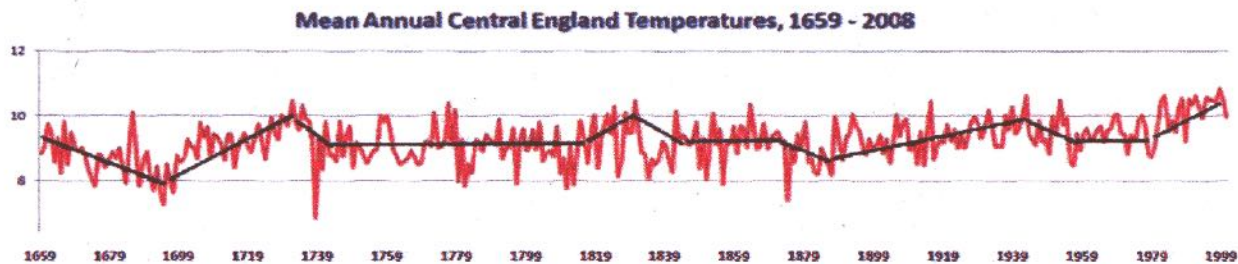


Abb: II/1:  
Ganglinien aus den frühesten Messungen – 6 Beispiele von 82 Langzeitreihen

Wie die in Tabelle II/1 dargestellten Ergebnisse für alle 82 Stationen zeigen, sind die Änderungsraten klein. Dementsprechend hat kein wirklicher Klimawandel statt gefunden, der Änderungen von einigen Grad erfordert, sondern lediglich Temperaturschwankungen. Auch die sind nur in etwa drei Vierteln der Thermometer-Regionen erfolgt, während sich in den restlichen die Abkühlung fortgesetzt hat. Weiter ist zu bedenken, dass die Temperaturen nur auf etwa 10% der Erdoberfläche gemessen werden, denn in den Ozeanen, Wüsten, Eisflächen, Hochgebirgen, Urwäldern und Sumpfgebieten fehlen Stationen.

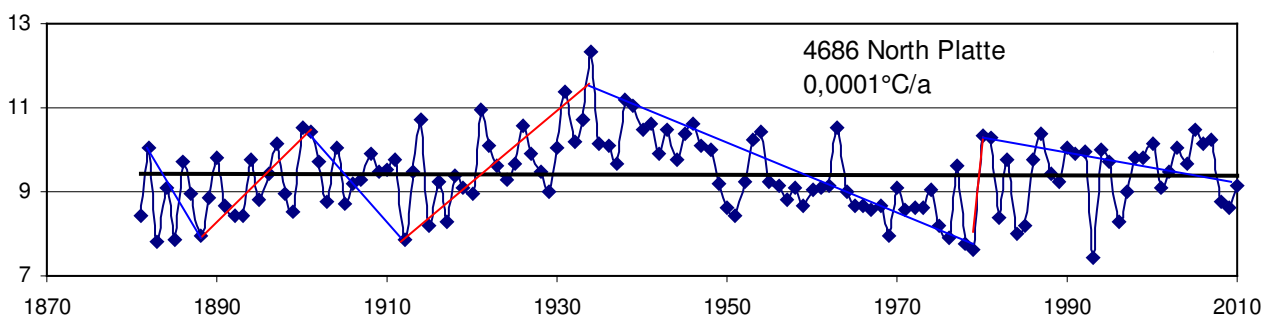
Veränderungen	Anzahl (n)	Anteil (%)	Mittel (°C/a)	Max (°C/a)	Min (°C/a)
Wärmer + WI-Effekt	60	73,1	<b>0,006</b>	0,077	0,0001
Gleichbleibend	3	3,7	<b>0</b>	0	0
Kühler	19	23,2	<b>-0,002</b>	-0,009	-0,0005
<b>Ohne Erwärmung</b>	<b>22</b>	<b>26,9</b>			

**Tab. II/1:** Änderungsraten und Anteile aller 82 Temperaturganglinien

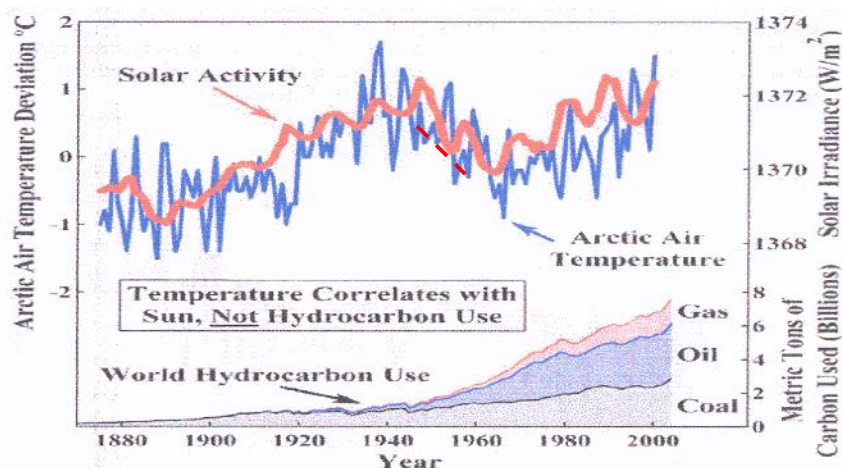
## 2. Kurzzeit-Temperaturreihen

Der Datenpool der NASA enthält Kurzzeit-Temperaturreihen, die 1881 beginnen. Eine Auswertung der im Jahre 2010 von NASA-GISS angebotenen Daten für den Zeitraum 1881-2010 wurde für die weltweit verfügbaren Stationen durchgeführt; Details sind im Kapitel III-A behandelt. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind zunächst in den Abbildungen II/2 und II/3 illustriert und zusammengefasst:

- Zwischen 1880 und 2010 haben vier Abkühlungs- und drei Erwärmungsphasen miteinander gewechselt, die stärkste Erwärmung erfolgte zwischen 1920 und 1950, also vor dem Anstieg der anthropogenen CO<sub>2</sub>-Produktion.
- Die Temperatur korreliert mit der Sonnenaktivität, nicht mit der CO<sub>2</sub>-Produktion.
- Obwohl die durch den Menschen verstärkte CO<sub>2</sub>-Emissionen – ca. 5% des natürlichen CO<sub>2</sub>-Kreislaufes – eine Erwärmung verursacht haben sollen, fand 1950-1980 eine Abkühlung statt.
- Eine weitere Abkühlungsphase begann 1998, sie dauert noch an und wird entgegen der IPCC-Erwartung von allen Stationen registriert.



**Abb. II/2:** Repräsentatives Beispiel für den Wechsel zwischen 4 Abkühlungs- und 3 Erwärmungsphasen zwischen 1880 und 2010, eine Korrelation zum steigenden CO<sub>2</sub>-Verbrauch seit 1950 ist nicht erkennbar – Details im Kapitel III-B.



**Abb. II/3:** Sonnenaktivität, Temperaturschwankungen, Verbrauch von Kohle, Öl und Gas (aus Robinson A.B., Robinson N.E., and Soon W.: Environmental effects of increased atmospheric Carbon Dioxide. Journal of American Physicians and Surgeons, 12/2007, 27 Figures)



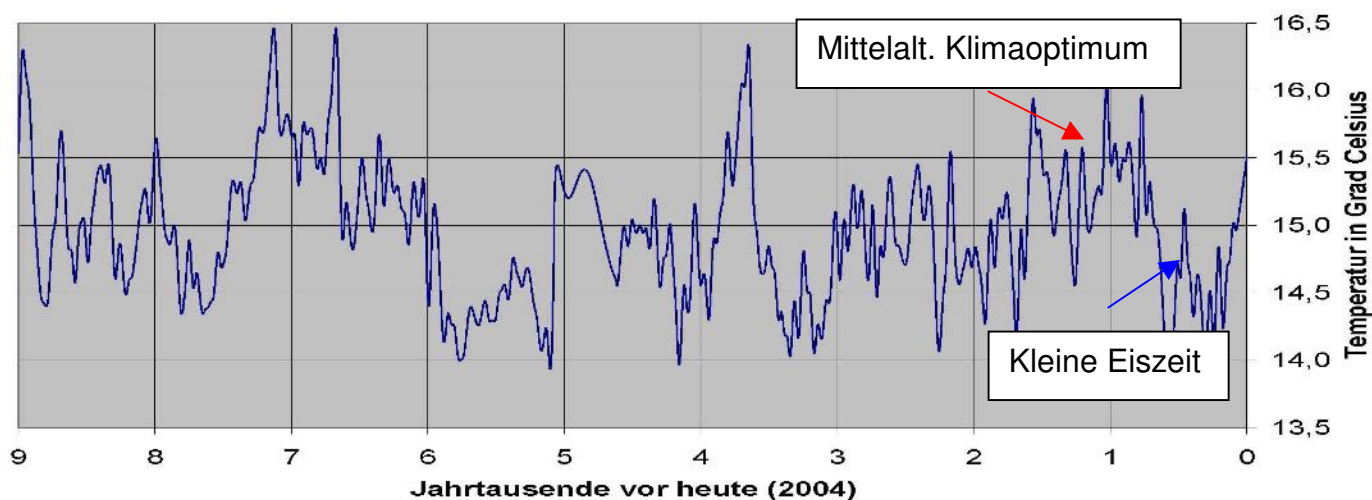
### III-A

## Temperaturmessungen beweisen: die Sonne bestimmt das Klima

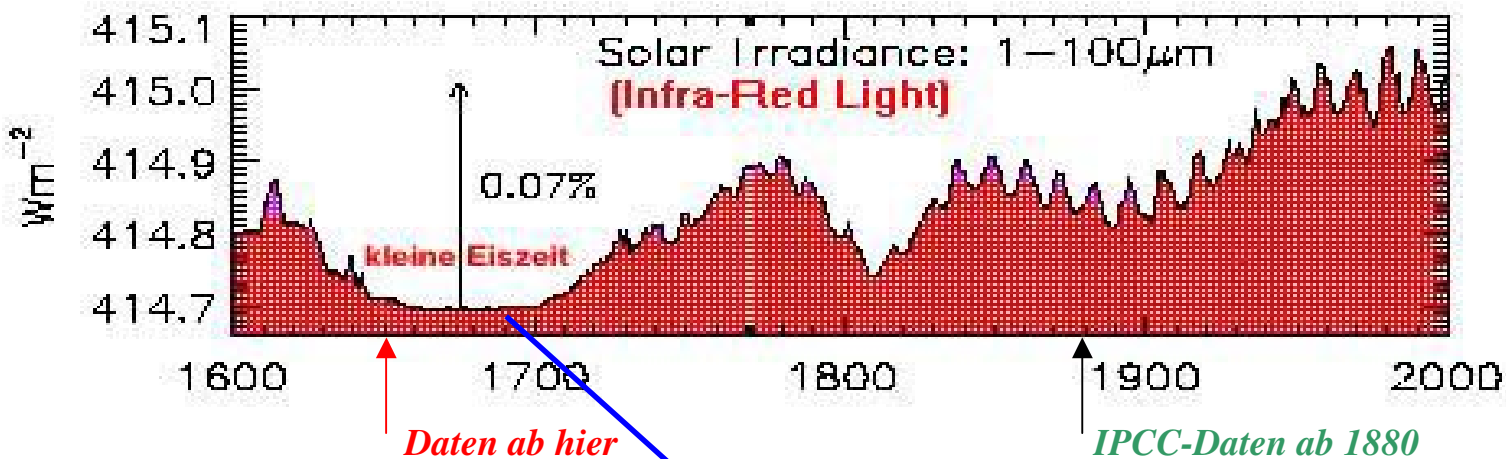
### 1. Änderungen der Sonneneinstrahlung und Temperaturen

Allein in den letzten 9000 Jahren – d.h. ohne anthropogenen Einfluss – wechselten mehrmals Erwärmungen und Abkühlungen von mehr als 2°

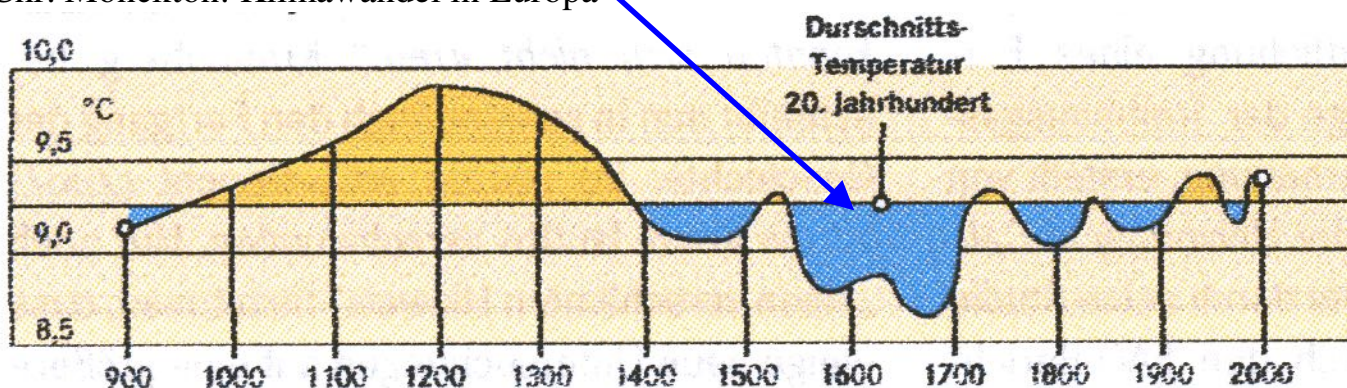
COMNISPA-Temperaturkurve (A. Mangini, Univ. Heidelberg)



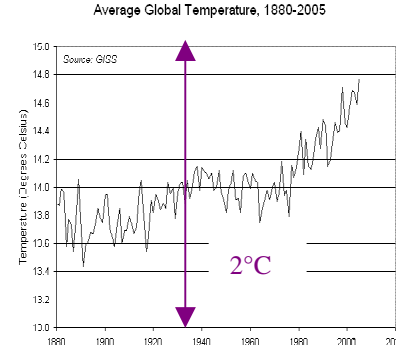
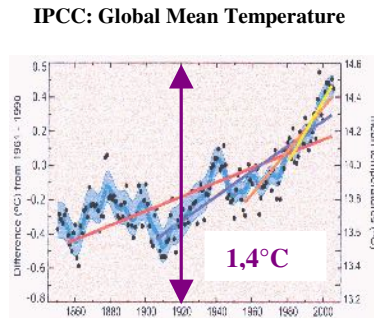
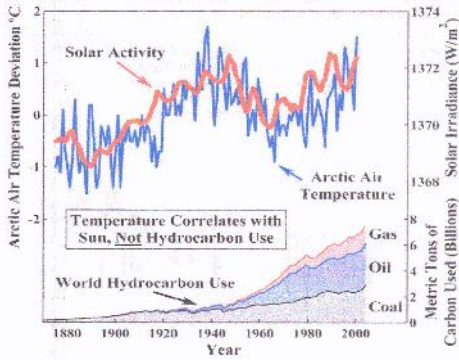
Nach dem Klimaoptimum im Mittelalter begann ab ca. 1400 die Kleine Eiszeit. Nach ca. 1700 setzte mit wechselnden Erwärmungs- und Abkühlungsphasen die Rück erwärmung ein.. Ursache der Wechsel sind Änderungen der Sonneneinstrahlung. Entgegen den Voraussagen wird es seit 1996 kälter, was noch andauert.



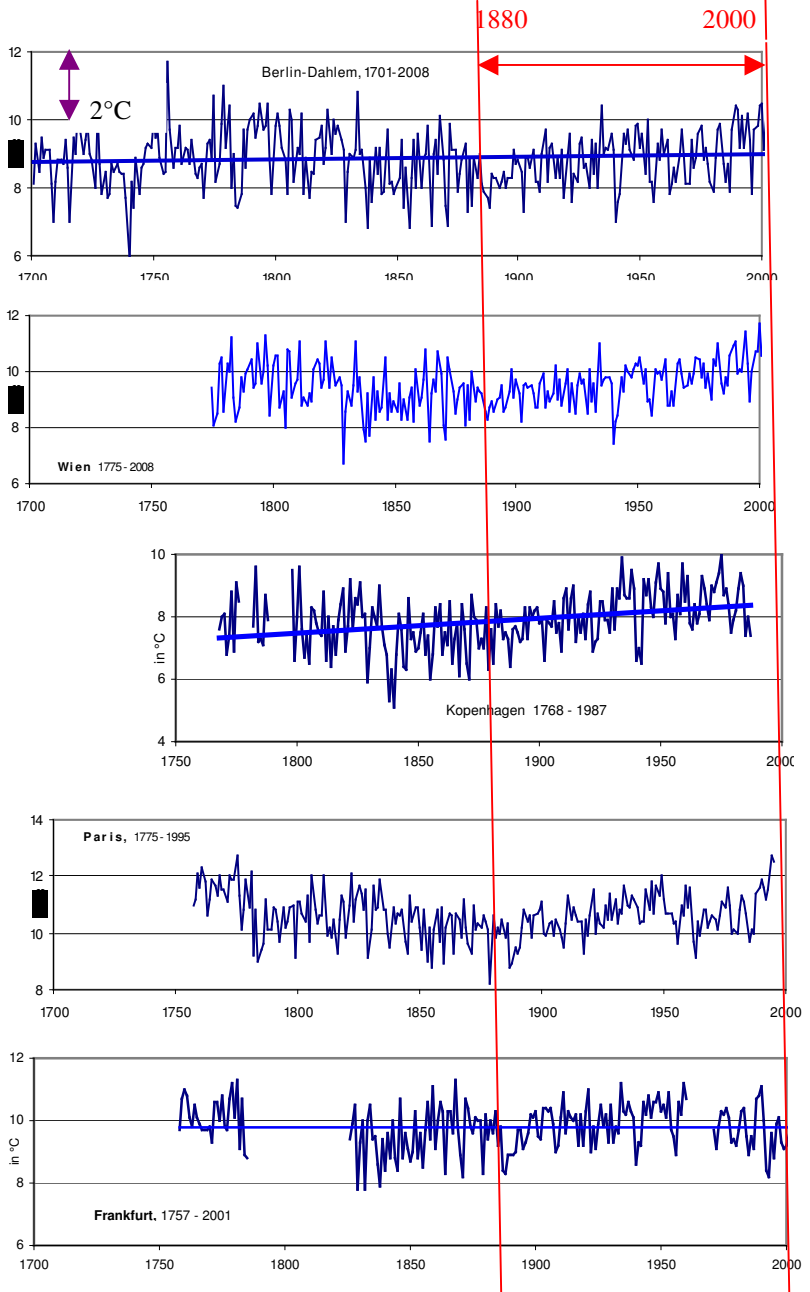
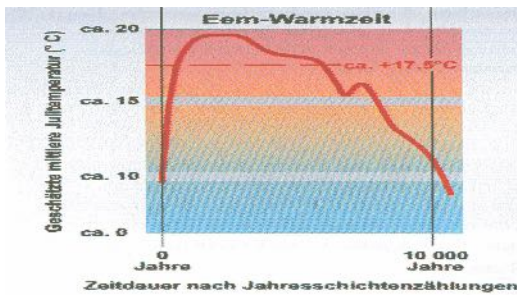
Chr. Monckton: Klimawandel in Europa



Das linke Diagramm zeigt, dass der verstärkte Verbrauch von Kohle, Öl und Gas erst nach 1950 eingesetzt hat – und damit die industrielle Produktion von CO<sub>2</sub>. Trotzdem korreliert die Temperatur mit der Sonneneinstrahlung (links). In den Berichten für Politiker zeigt der IPCC die globale Erwärmung mit einem Diagramm, das die Temperatur im überhöhten Maßstab darstellt, was den Eindruck einer dramatischen Erwärmung nach 1980 vermittelt (Mitte); GISS benutzt ein fast ähnliches (rechts). Der folgende Vergleich mit realen Temperaturganglinien zeigt, dass es diese dramatische Erwärmung – oder irgendeine andere besondere Entwicklung – nicht gegeben hat. Tatsächlich gab es für die Zeit zwischen 1880 und 2000 keine andere Entwicklung als vor 1880.



Das IPCC etc. bewertet nur die Temperaturmessungen ab 1880. Ganglinien, die um 1700 beginnen und nicht überhöht dargestellt sind, zeigen, dass es vor unseren CO<sub>2</sub>-Emissionen und auch schon viel früher stärkere und schnellere Erwärmungen gab, z.B. am Beginn der Eem-Warmzeit, als vor 11560 Jahren die Temperatur innerhalb von 5 bis 15 Jahren um 5°-6° stieg (aus BERNER et al.: KLIMAFAKTEN):



Für das 18. und 19. Jh. zeigen die Ganglinien normale Schwankungen; eine besondere Erwärmung ab 1880 ist nicht zu erkennen, frühere Warmphasen waren sogar stärker und schneller.

Die Ganglinien sind reproduzierbar aus „wetterzentrale.de“. Die Folgerungen sind weltweit repräsentativ, wie ein Vergleich mit Langzeit-Temperaturkurven aus Rimfrost und The Little Ice Age Thermometers zeigt.

Die gemessenen Fakten lassen keinen Einfluss von anthropogenem CO<sub>2</sub> auf das Klima erkennen. Nach wie vor gilt: CO<sub>2</sub> ist als Klimagas bedeutungslos (Franké's Lexikon der Physik, 1959).

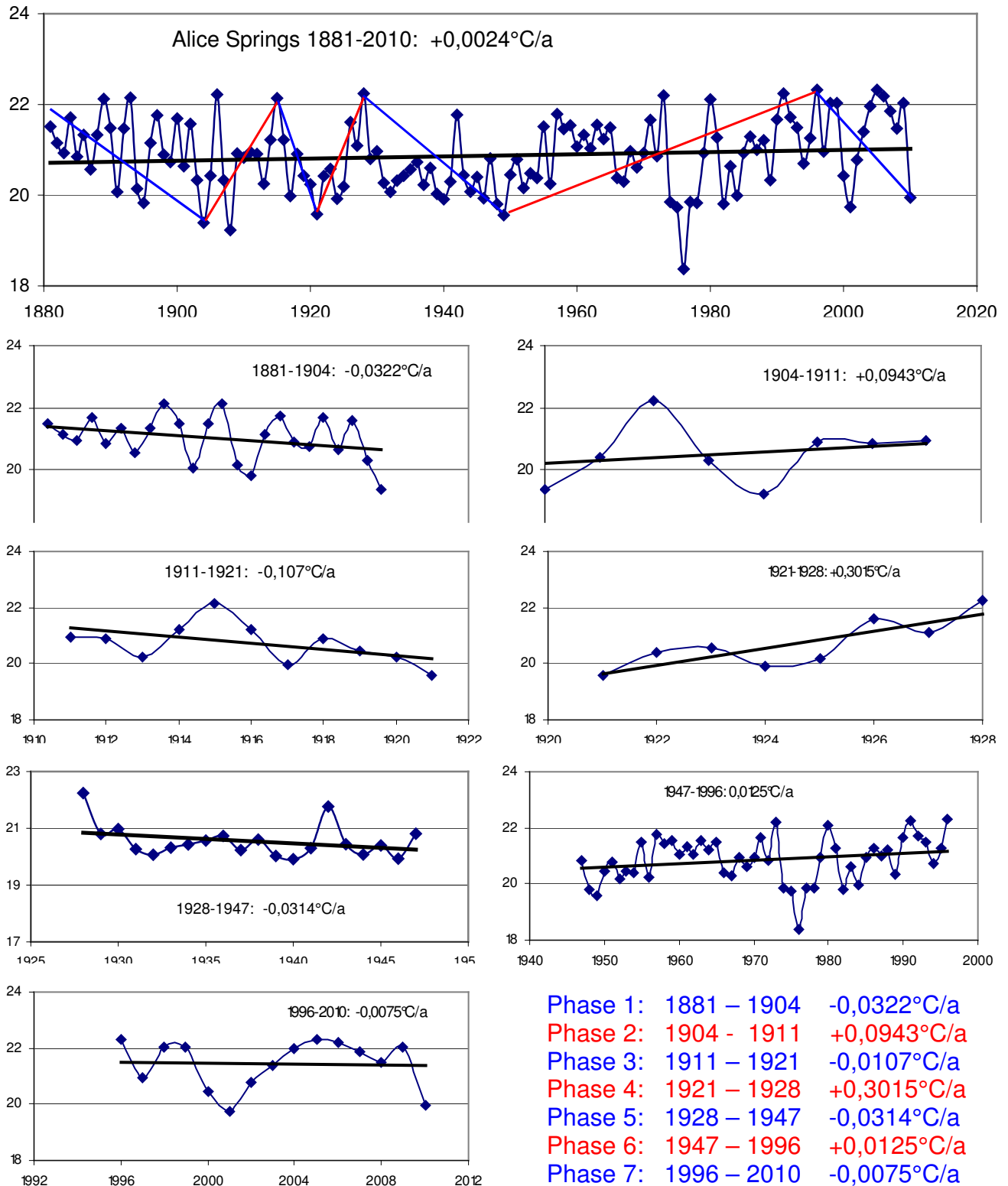
### III-B

#### Was wurde von 1097 Stationen weltweit zwischen 1880 und 2010 gemessen ?

Zwischen 1880 und 2010 wurden von den meisten Stationen vier Abkühlungsphasen und 3 Erwärmungsphasen gemessen. In Städten ist die Temperaturentwicklung oft durch den örtlichen Wärme-Insel-Effekt (UHI) beeinflusst. Es werden Temperaturschwankungen erkannt aber kein Klimawandel

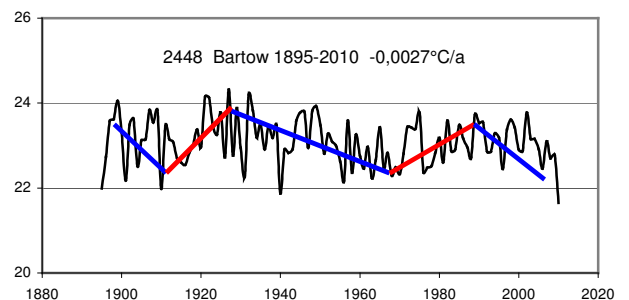
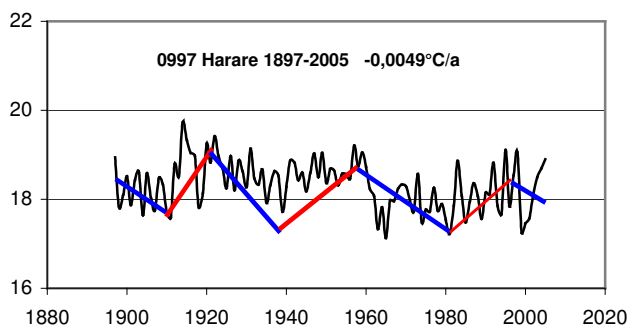
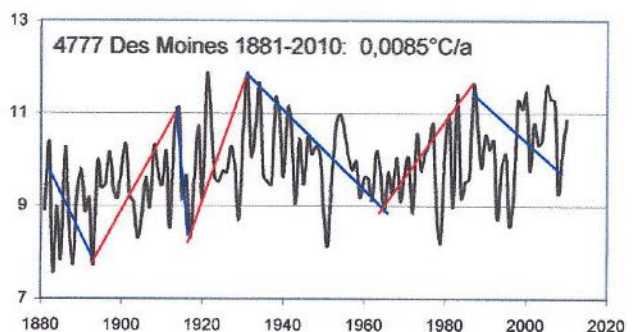
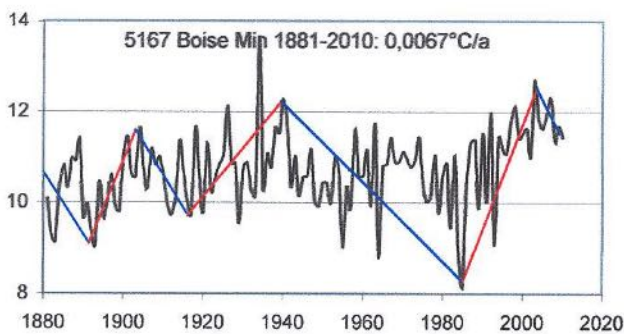
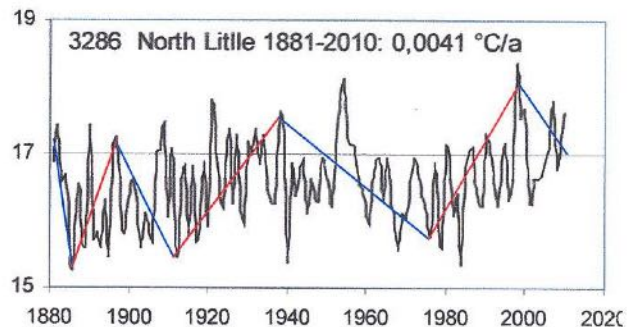
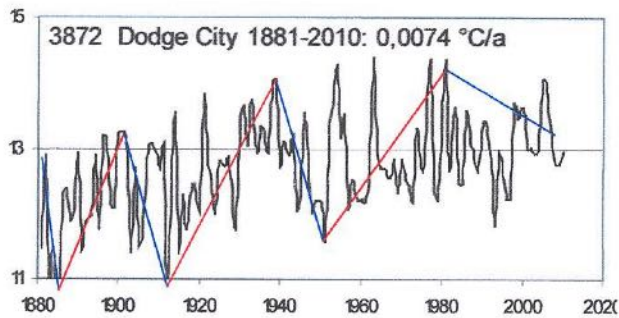
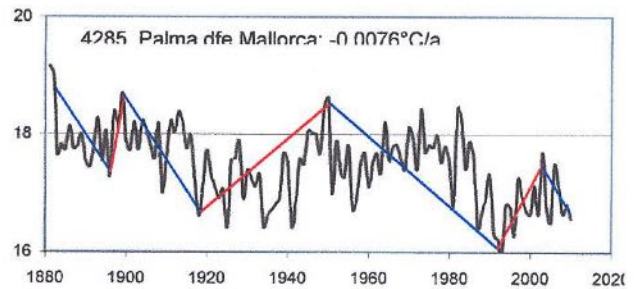
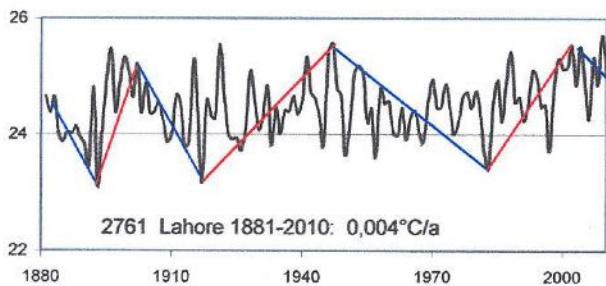
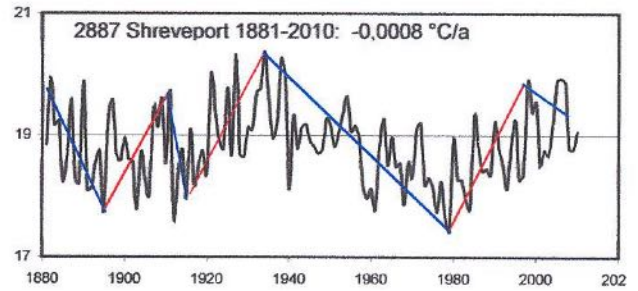
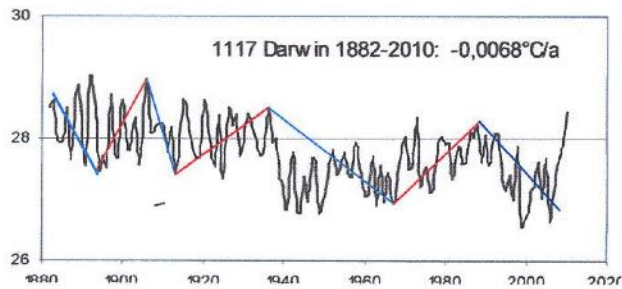
#### 1. Station Alice Springs, als Beispiel

Temperaturganglinie mit Trendlinie und Gradienten sowie Trendlinien mit Gradienten ihrer Abkühlungs- und Erwärmungsphasen



## 2. Weitere Beispiele

Ergänzend zu dem vorgenannten Beispiel sollen weitere Ganglinien mit ihren Trendlinien zusätzlich den Wechsel von Abkühlungs- und Erwärmungsphasen darstellen. Insgesamt haben manche Regionen eine geringe Abkühlung erfahren, andere eine geringe Erwärmung. Ein globaler Klimawandel lässt sich nicht feststellen.



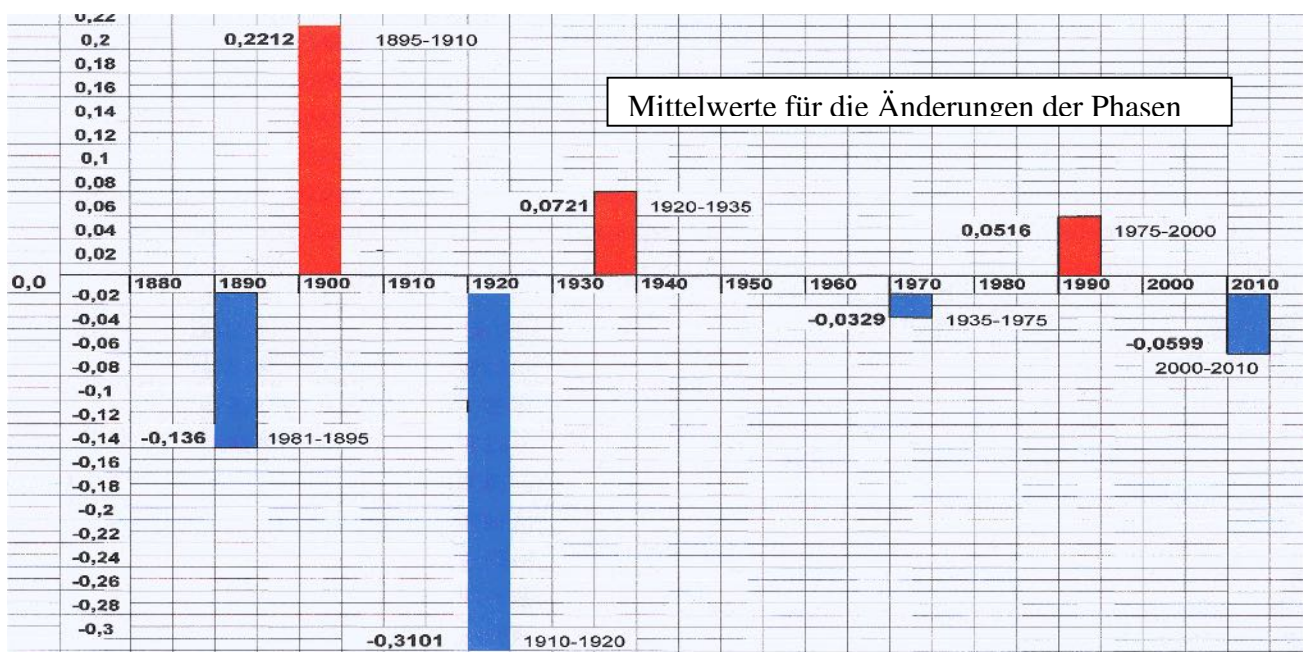
### 3. Auswertung: Mittelwerte der Phasen

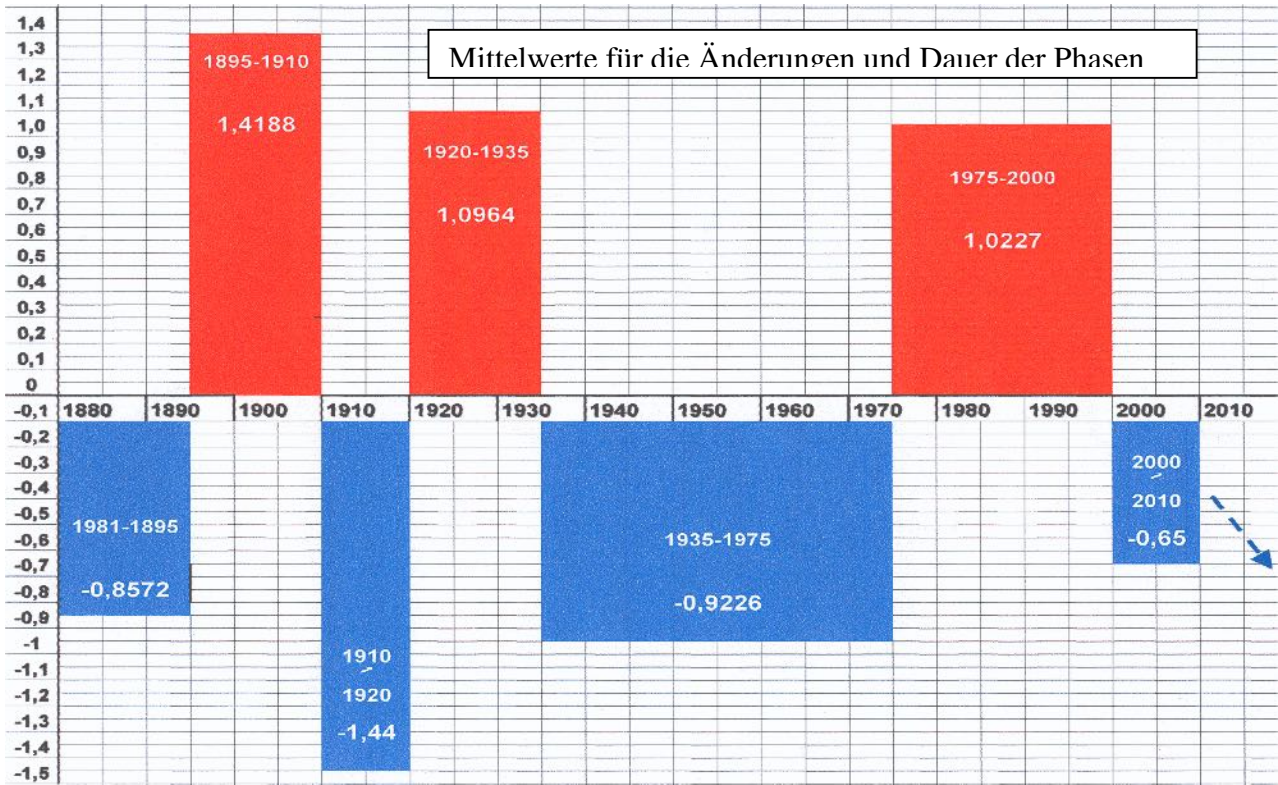
Die Detailauswertung ergibt weltweit einen Wechsel zwischen vier Abkühlungs- und drei Erwärmungsphasen, die durch die kurzperiodischen Solarzyklen verursacht werden. Die durchschnittliche Dauer der Phasen 1 bis 7 und die Mittelwerte ihrer Änderungen in °C/a und in °C/Phase sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Summe der Änderungen aller Phasen ergibt für die Zeit zwischen 1880 und 2010 noch einschließlich des Wärme-Insel-Effekts (UHI) insgesamt eine leichte Abkühlung von  $-0,3269^{\circ}\text{C}/\text{GZ}$ . Bei der Berücksichtigung des UHI verstärkt sich die Abkühlung, wie im Unterkapitel 4 gezeigt wird..

Mittelwerte aus 1097 Stationen, gegliedert nach Phasen, mit <b>UHI</b>						
Wechsel von Kalt- + Warmphasen	Dauer <sup>*)</sup> **)			Mittlere Änderungen		
	von ca.	bis ca.	Mittel	in °C/a	in °C/Phase	
Phase 1: kühler	1881	1895	8,3	-0,1359	-0,8572	
Phase 2: wärmer	1895	1910	9	0,2212	1,4188	
Phase 3: kühler	1910	1920	7,6	-0,3101	-1,4406	
Phase 4: wärmer	1920	1935	21,4	0,0721	1,0964	
Phase 5: kühler	1935	1975	35,2	-0,0329	-0,9226	
Phase 6: wärmer	1975	2000	23,8	0,0518	1,0297	
Phase 7: kühler	2000	2010	12,6	-0,0559	-0,6514	
Summen				<b>-0,1897</b>	<b>-0,3269</b>	
*) Anfang, Dauer, Beginn und Ende der Phasen wechseln						
**) Phasen 1 und 7 nur zum Teil erfasst: Beginn vor 1881, Ende nach 2010						

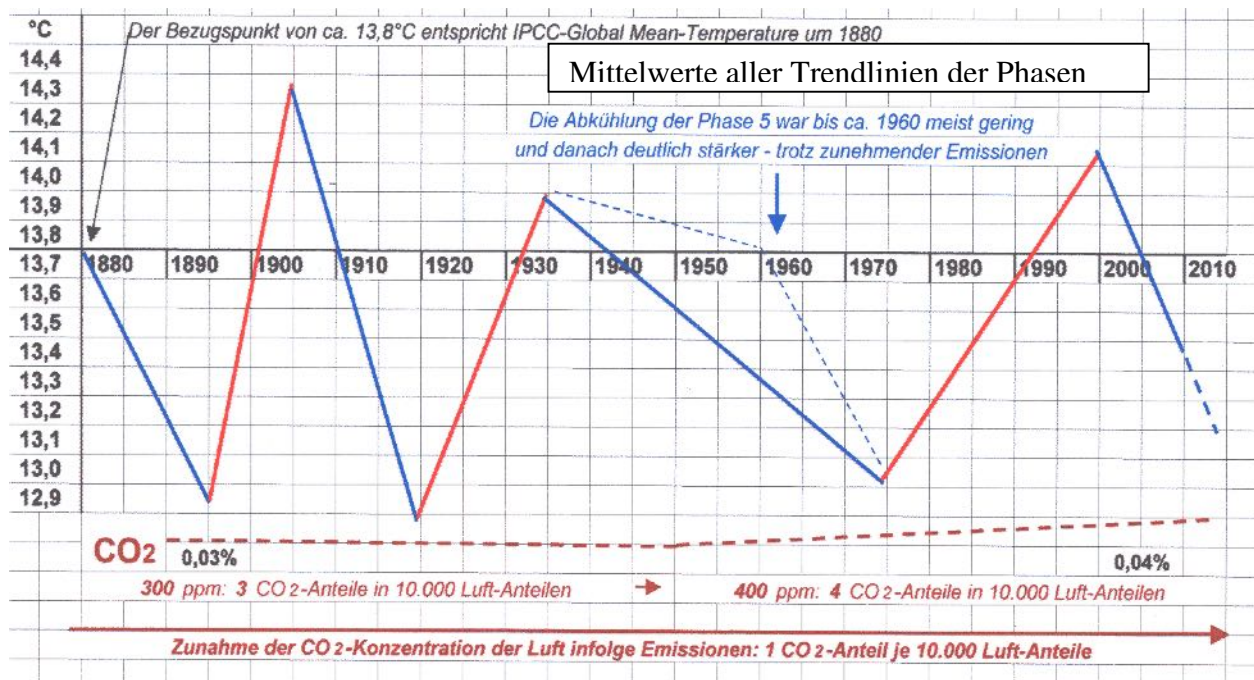
Wegen regionaler Einflussfaktoren und örtlicher Wärme-Insel-Effekte beginnen und enden die einzelnen Phasen nicht immer zeitgleich und sind von ungleicher Dauer und unterschiedlichen Erwärmungen und Abkühlungen. Die Auswertung der Ergebnisse ist im folgenden auch graphisch dargestellt, und zwar

- die Mittelwerte für die jährlichen Änderungsraten, also der Phasen,
- die Mittelwerte für die Dauer der Phasen und Mittelwerte der Änderungsraten
- die Mittelwerte aller Trendlinien der Phasen als schematische Ganglinie für die Temperaturentwicklung zwischen 1881 und 2010..





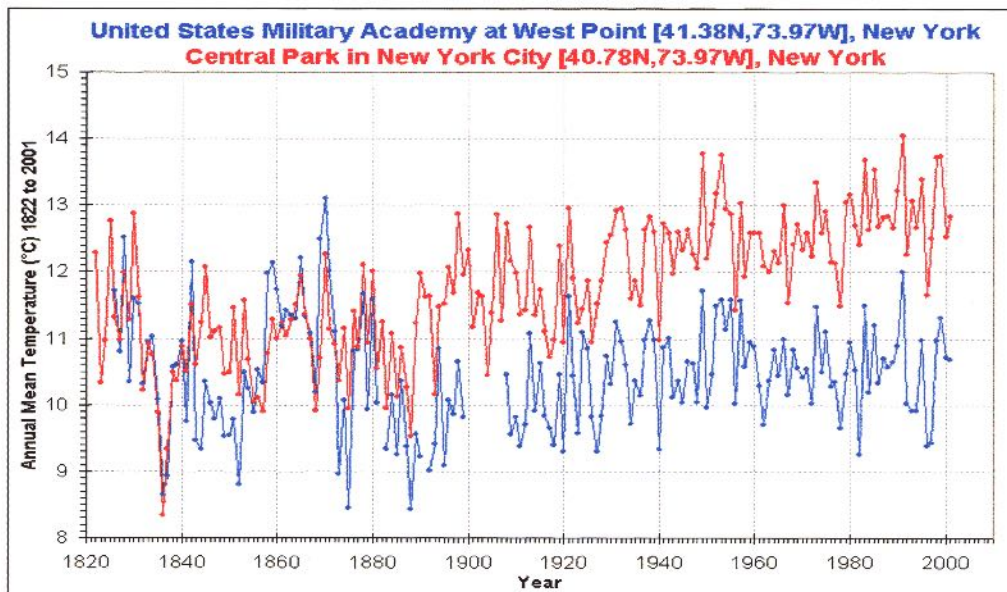
Besonders aufschlussreich ist die Phase 5 – einmal wegen ihrer längeren Dauer und zum anderen weil eine Abkühlung statt fand obwohl die industrielle CO<sub>2</sub>-Produktion begonnen hatte, wobei diese Abkühlung bis etwa 1960 gering war und danach trotz der zunehmenden CO<sub>2</sub>-Emission stärker wurde. Ein Einfluss der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist nicht erkennbar. Im Gegenteil: Die Phase 5, die schon vor den verstärkten CO<sub>2</sub>-Emissionen begonnen hat, beweist mit ihrer Abkühlung ebenfalls, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen die Temperaturentwicklung nicht beeinflussen.



Ein Einfluss der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist nicht erkennbar. Im Gegenteil: Die Phase 5, die schon vor den verstärkten CO<sub>2</sub>-Emissionen begonnen hat, beweist mit ihrer Abkühlung ebenfalls, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen die Temperaturentwicklung nicht beeinflussen.

#### 4. Wärme-Insel-Effekt (UHI)

Solange die Temperatur im freien Feld gemessen wird, darf angenommen werden, dass die Temperaturentwicklung von den natürlichen Faktoren bestimmt wird, wozu auch die Einflüsse der Atmosphäre gehören, also auch deren Klimagase. Das ist nicht mehr der Fall, wenn die örtliche Temperatur durch menschliche Tätigkeiten beeinflusst wird. Das „Mikroklima“ der Städte ist infolge unseres Energieverbrauchs wärmer als das der unbeeinflussten Regionen. Wenn man die naturbedingte Entwicklung beurteilen will, muss man die gemessene Temperatur um die zusätzliche Erwärmung durch den ‚Wärme-Insel-Effekt‘ reduzieren. Der international als ‚Urban Heat Island‘ (UHI) bezeichnete Effekt ist als UHI-Anteil in den gemessenen Temperaturen enthalten, also auch in den Temperaturdaten, die NASA-GISS verwaltet und im Internet anbietet. Für die hier vorgenommene Auswertung der Daten war dies zu berücksichtigen, und deshalb muss dieser Komplex hier erwähnt werden. Die Veränderung des örtlichen Mikroklimas wird am folgenden Beispiel der Temperaturganglinien von New York und West Point beispielhaft illustriert.



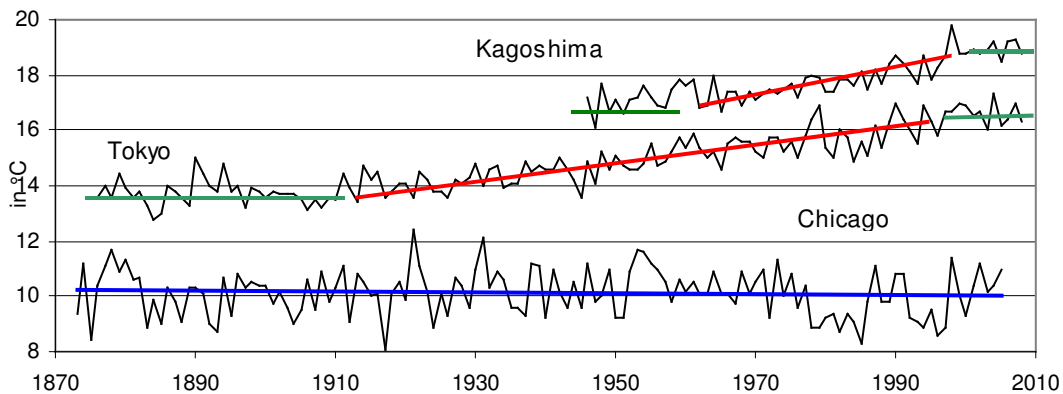
Beide Stationen liegen auf dem gleichen Längengrad (72,97 W) und sind 0,6 Breitengrade, also ca. 70 km, voneinander entfernt und haben von Natur aus ein ähnliches Klima. Drei Entwicklungen sind zu unterscheiden:

- Etwa zwischen 1820 und 1890 kühlte es sich in beiden Bereichen mit  $0,0143^{\circ}\text{C}/\text{a}$  um insgesamt ca.  $1^{\circ}\text{C}$  ab.
- Danach erhöhte sich im mehr kleinstädtisch strukturierten West Point die mittlere Temperatur bis etwa 1960 mit  $0,01^{\circ}\text{C}/\text{a}$  um  $0,5^{\circ}\text{C}$  und blieb dann bis 2000 gleich.
- In New York erhöhte sich die Durchschnittstemperatur zwischen 1890 und 1990 deutlich stärker: mit  $0,02^{\circ}\text{C}/\text{a}$  um insgesamt ca.  $2^{\circ}\text{C}$ . Anschließend begann eine Abkühlungsphase, die noch andauert.

Der Wärme-Insel-Effekt reflektiert die Siedlungs- und Industrieentwicklung der Regionen und kommt folglich in vielen Temperaturganglinien zum Ausdruck. Der Verlauf dieser Entwicklungen bestimmt den Beginn, die Dauer und das Ende seiner stärkeren Erwärmung. Ähnlich wie in New York war auch in Tokyo der Wärme-Insel-Effekt fast 100 Jahre lang wirksam, in Kagoshima zwischen 1960 und 1990 dagegen nur etwa 30 Jahre; dort hat die industrielle Entwicklung später begonnen, wie die Abbildung zeigt.

Der UHI-Effekt wurde in den bisher benutzten Daten noch nicht berücksichtigt. Die Trendlinien und Gradienten geben deshalb eine höhere Temperatur an, als es die naturbedingten Faktoren tatsächlich bewirkt haben. Für die Beurteilung der naturgegebenen Temperaturentwicklung müsste die Größe des Wärme-Insel-Effekts bekannt sein, um ausgeschlossen werden zu können. In Abhängigkeit von den örtlichen Faktoren ist er jeweils unterschiedlich groß. Er kann gering sein oder auch einige Grad errei-

chen, und in Abhängigkeit von der örtlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung kann er früh im 20.Jh. wirksam gewesen sein oder erst in den letzten Jahrzehnten, wie in [5] begründet wird. Danach ergibt die Auswertung der 1880-Daten für die Welt einschließlich des UHI-Anteils für alle Phasen eine Abkühlung von insgesamt  $-0,3269^{\circ}\text{C}$ . Durch den Abzug des UHI-Anteils vergrößert sich die weltweite Abkühlung von 1880 bis 2010 auf insgesamt  $-0,4092^{\circ}\text{C}$ . Um zu klären, ob und welchen Einfluss dabei der Beginn der industriellen  $\text{CO}_2$ -Emissionen hatte, ist die Temperaturentwicklung während der zeitgleichen Phasen 5, 6 und 7 von Bedeutung.

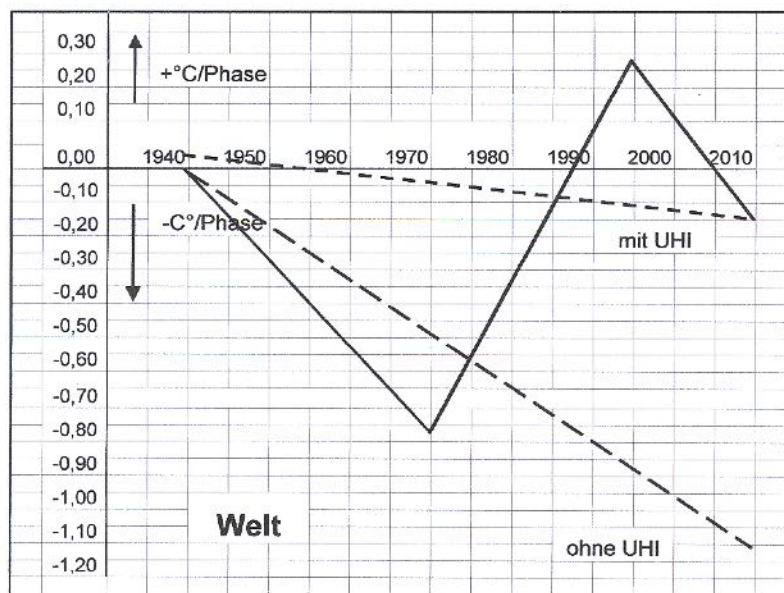


### III-C

#### Was wurde von 739 Stationen weltweit zwischen 1940 und 2010 gemessen ?

Die Daten dieser zweiten Gruppe sind besonders informativ, denn in ihrer Zeit begannen weltweit die verstärkte Industrialisierung und das Wachstum der Weltbevölkerung – und damit der Anstieg der  $\text{CO}_2$ -Emissionen. Aller Daten der Phasen 5, 6 und 7 dieser Gruppe ergeben zusammengefasst die folgende Darstellung, Details werden in [5] erläutert

Von den 739 Stationen der Gruppe 1940 haben 313 Stationen in der Summe der Phasen 5, 6 und 7 eine Erwärmung registriert und 426 eine Abkühlung. Die Abkühlungen waren stärker und erreichten insgesamt  $-0,144^{\circ}\text{C}/\text{a}$ . Wie dargestellt, war der Wärme-Insel-Effekt besonders wirksam. Die naturbedingte Abkühlung verstärkt sich ohne die UHI-Stationen auf  $-1,111^{\circ}\text{C}/\text{a}$ , obwohl zeitgleich und in wachsendem Maße  $\text{CO}_2$  emittiert wurde. Auch die Messwerte dieser Gruppe lassen keinen Einfluss  $\text{CO}_2$ -Emissionen erkennen.



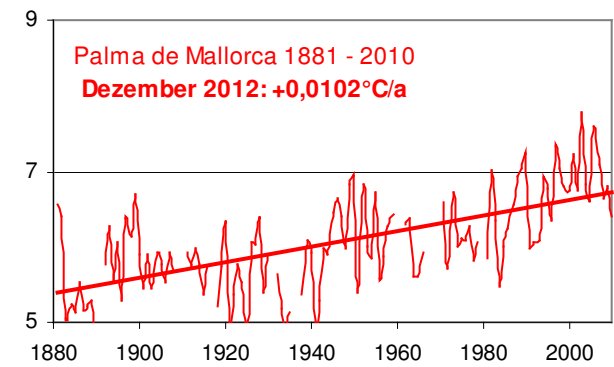
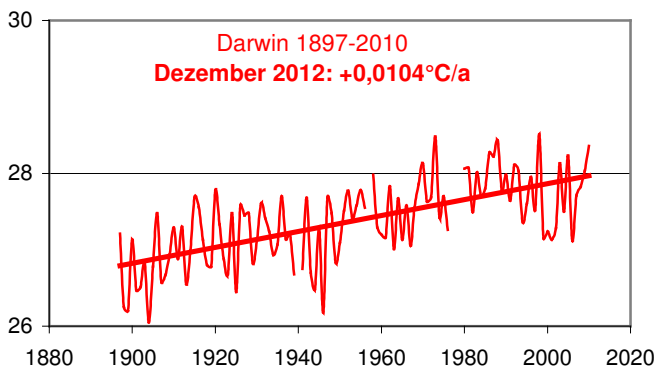
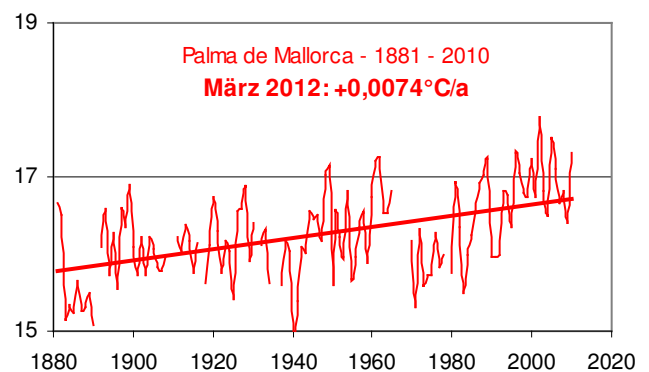
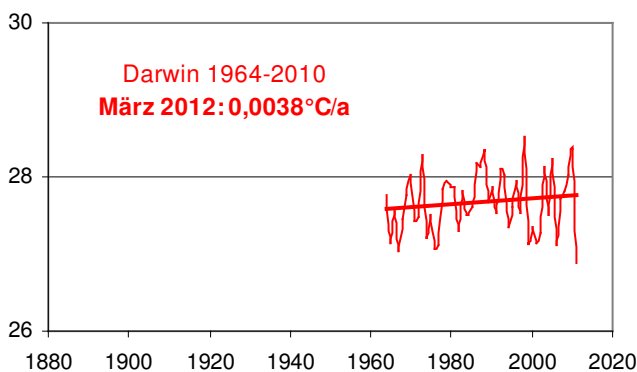
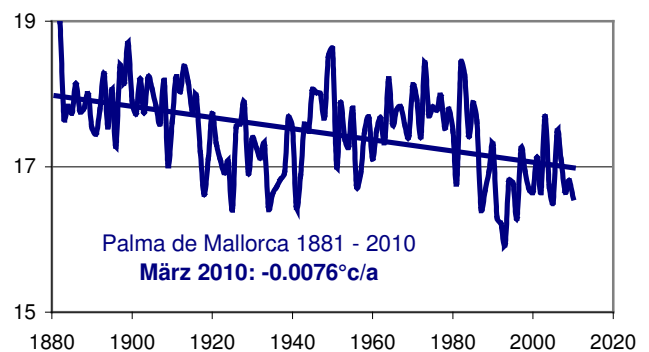
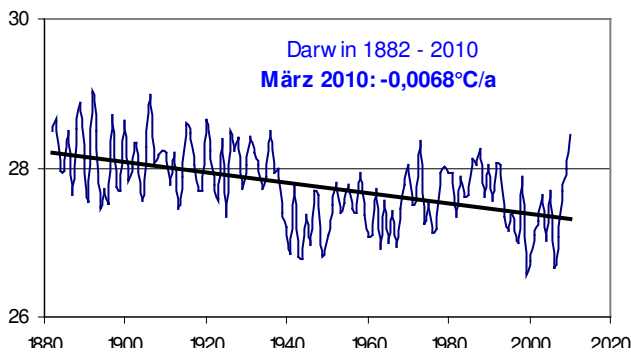


## IV NASA-GISS ändert rückwirkend die Temperaturdaten

*Details sind in [9] beschrieben*

Es wurden von 120 Stationen die 2010 archivierten NASA-GISS-Temperaturdaten mit den 2012 von NASA-GISS angebotenen Daten verglichen. In allen Fällen waren sie rückwirkend verändert worden. Bei der Veränderungen wurden 10 verschiedene Methoden angewendet. Zwei dieser Methoden sind mit den Beispielen Darwin und Palma de Mallorca illustriert:

- Die im März 2010 von Darwin angezeigte Abkühlung wird bis März 2012 in eine Erwärmung umgewandelt, indem die Daten von 1880 bis 1960 eliminiert und die Daten ab 1980 erhöht wurden. Zwischen März und Dezember 2012 erfolgte eine weitere Änderung: nun wurden die zuvor gelöschten Daten wieder hinzugefügt, aber deutlich abgesenkt. Durch diese rückwirkenden Änderungen wurde aus der 2010 gemessenen Abkühlung von  $-0,0068^{\circ}\text{C/a}$  eine Erwärmung von zunächst  $+0,0038^{\circ}\text{C/a}$  und dann  $+0,0104^{\circ}\text{C/a}$ .
- Im Falle von Palma de Mallorca wurde aus der registrierten Abkühlung von  $0,0076^{\circ}\text{C/a}$  durch Inversion der Daten erst eine Erwärmung von  $0,0074^{\circ}\text{C/a}$ , die danach durch eine Absenkung der ‚Anfangsdaten‘ auf  $0,0102^{\circ}\text{C/a}$  gesteigert wurde.

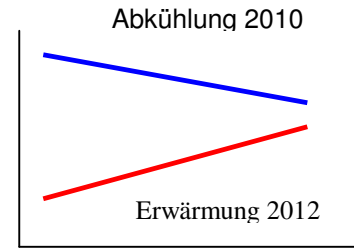


Die Änderungen wurden im wesentlichen auf fünferlei Weise erreicht, die nach den jeweiligen Gegebenheiten zweckentsprechend miteinander kombiniert wurden:

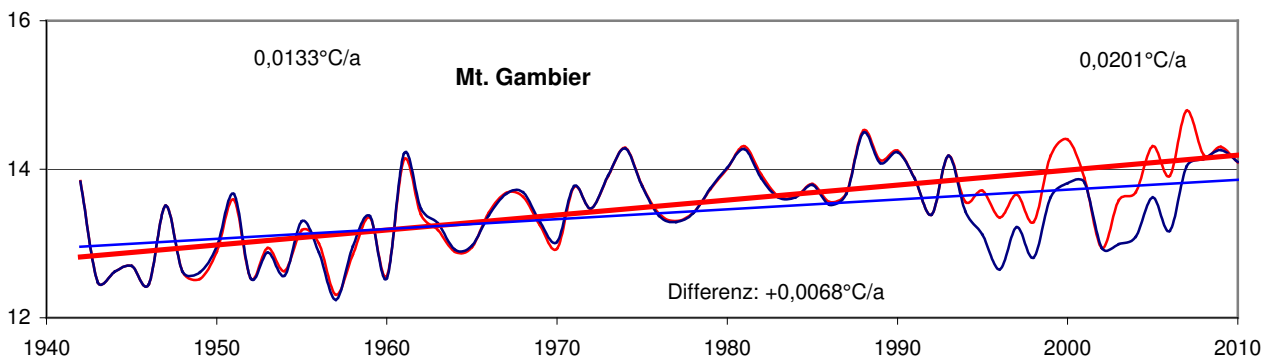
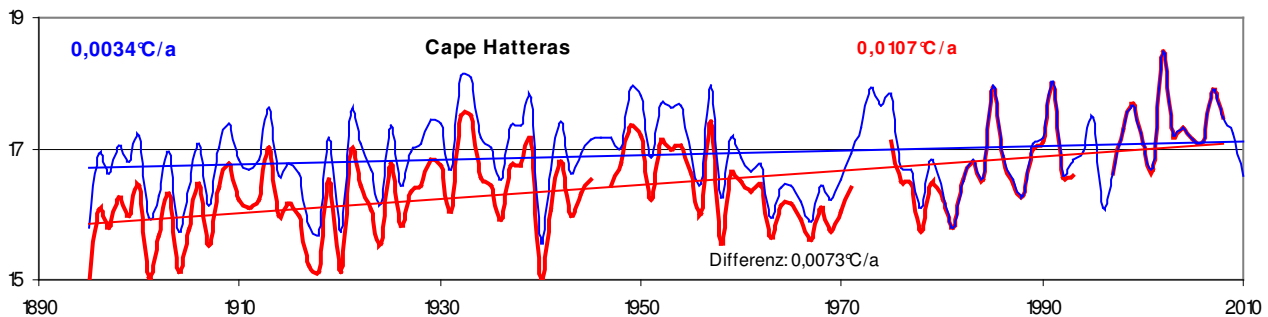
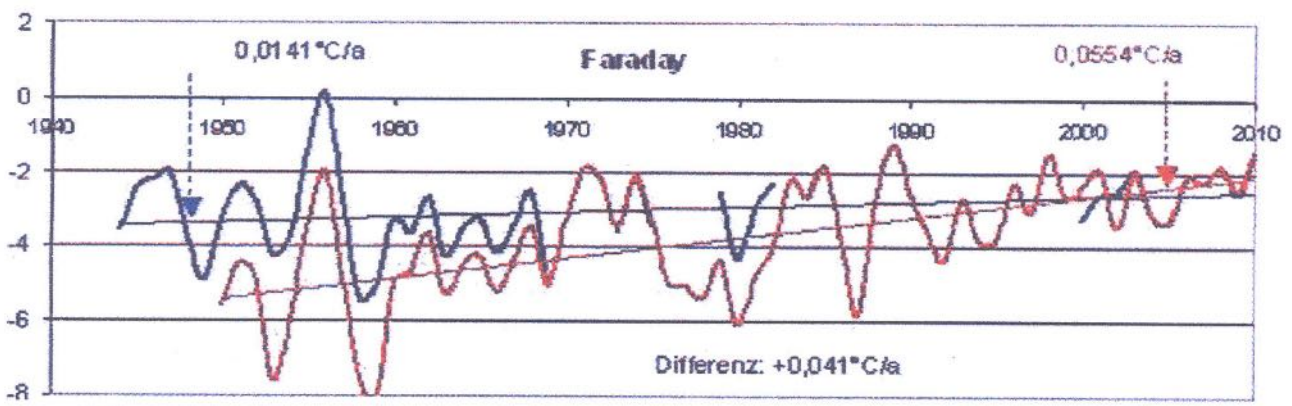
- Senkung der Daten im Anfangsabschnitt,
- Senkung der Daten im Mittelabschnitt,

- Erhöhung der Daten im Endabschnitt, und
- Abschnittsweise die Löschung der Daten.
- Inversion (Umkehr) der Daten bzw. Spiegelung der Ganglinien durch Abzug eines sich mit der Zeit verkleinernden Betrages, wie im folgenden Beispiel demonstriert:

YEAR	metANN	metANN	Diff.	YEAR	metANN	metANN	Diff.
	2010	2012			2010	2012	
1881	19,16	16,66	-2,50	1926	17,55	16,55	-1,00
1882	19,00	16,50	-2,50	1927	17,59	16,59	-1,00
1883	17,66	15,16	-2,50	1928	17,88	16,88	-1,00
1884	17,83	15,33	-2,50	1929	16,91	15,91	-1,00
1885	17,74	15,24	-2,50	1930	17,39	16,39	-1,00



Mit den folgenden Beispielen wird im Detail gezeigt, wie sich durch Absenken bzw. Anheben der Daten die ursprünglich registrierte Erwärmung vergrößern lässt.



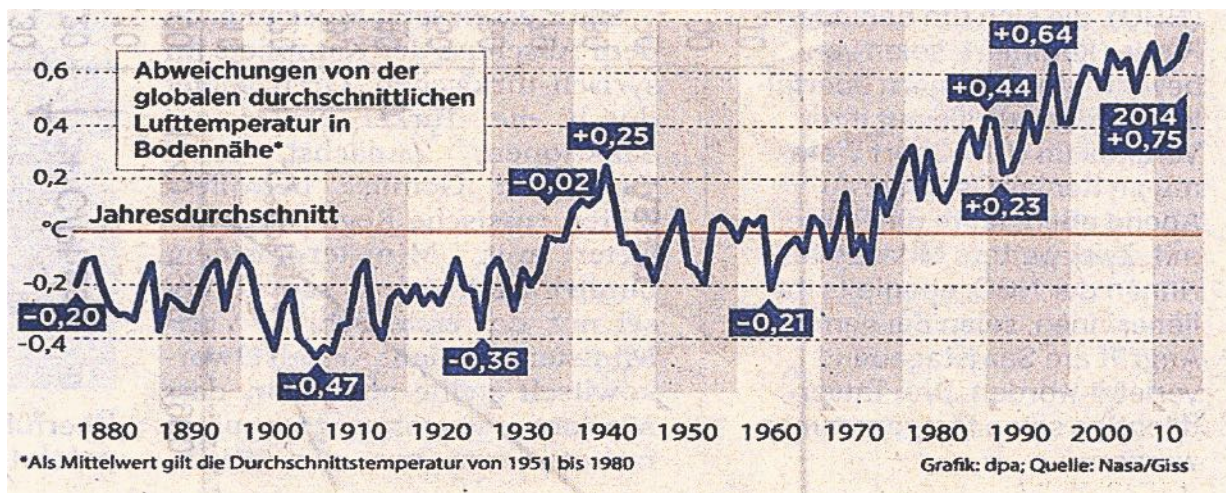
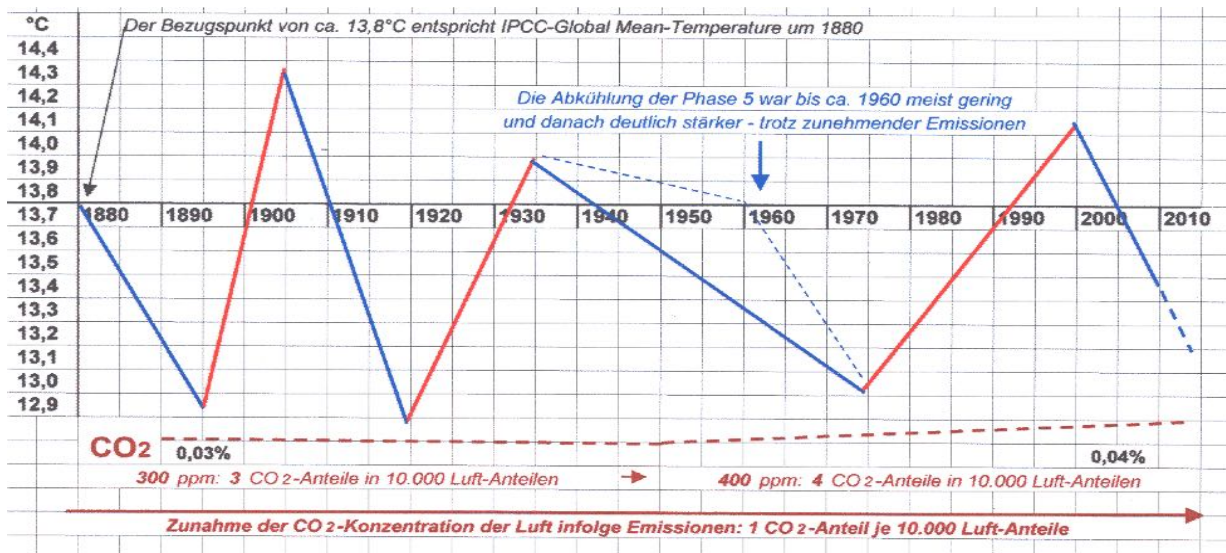
Es ist anzunehmen, dass bei den Änderungen eine systematische Vorgehensweise vorliegt, die alle Stationen betrifft, zumindest jedoch ihren überwiegenden Teil. In 90% der 120 analysierten Stationen wurde die Erwärmung verstärkt, in 10% die Abkühlung, so dass durch die rückwirkende Veränderung insgesamt die durchschnittliche Erwärmung von 0,51°C/100a auf 0,93°C vergrößert hat.

Wie der folgende Vergleich zeigt wurden die rückwärtigen Änderungen der Temperaturdaten jetzt auch im großen Stil und zweckbestimmt – Klimakonferenz in Paris ? – vorgenommen:

Oben: Die Detailauswertung der NASA-GISS-Daten von 2010 ergibt solarzyklisch bedingte Wechsel von 3 Warm- und 4 Kaltphasen (siehe Kapitel III-B, Kurzfassung in [10]). Die Kaltphase 5 ist trotz der CO<sub>2</sub>-Emissionen besonders lang und die Kaltphase 7 war 2010 noch nicht zu Ende. Insgesamt resultiert aus den 2010-Daten für die Zeit von 1880 bis 2010 eine leichte Abkühlung.

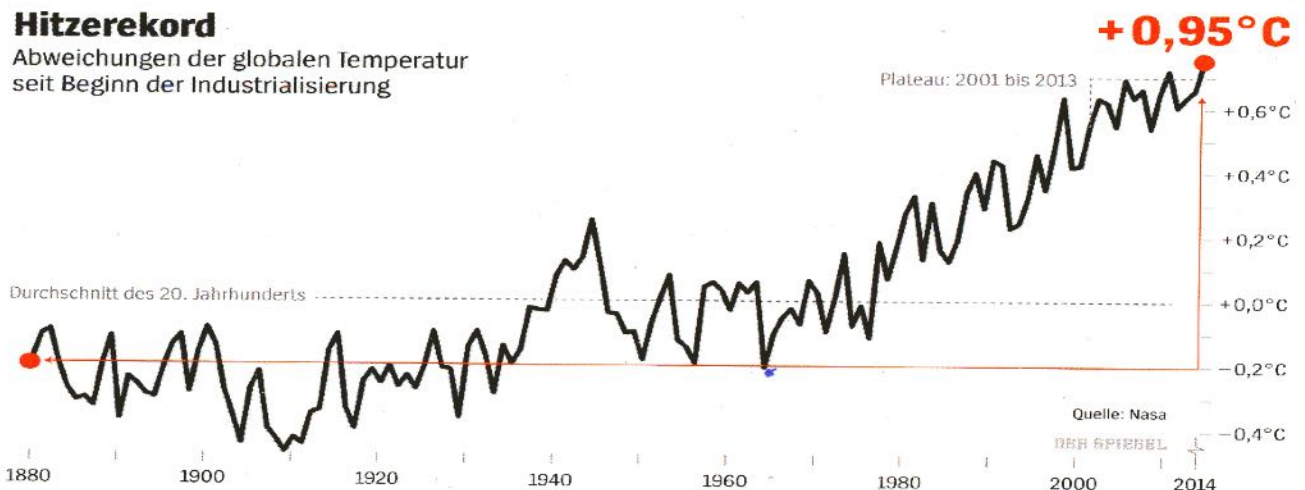
Mitte: Entgegen seiner Ganglinie von 2013 veröffentlichte NASA-GISS 2014 eine Ganglinie, die ab 1960 bis 1914 für die Welt durchgehend eine Erwärmung zeigt, also parallel zu den wachsenden CO<sub>2</sub>-Emissionen; die Kaltphase 5 ist stark verkürzt und die Kaltphase 7 fehlt.

Unten: Diese Ganglinie wird vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) übernommen, allerdings mit einer noch höheren Endtemperatur (H.-J. Schellnhuber, SPIEGEL, Heft 45)



### Hitzerekord

Abweichungen der globalen Temperatur seit Beginn der Industrialisierung

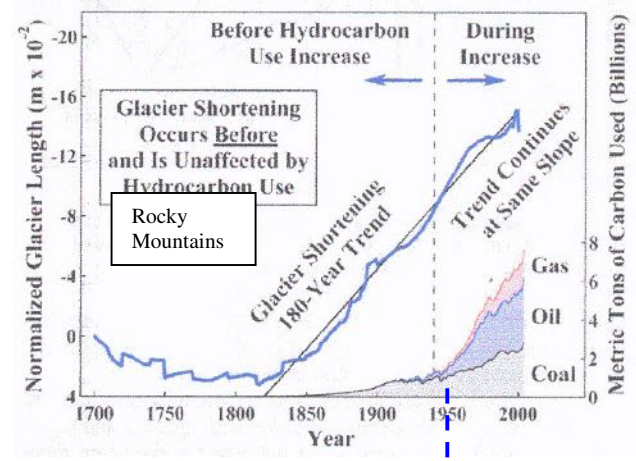
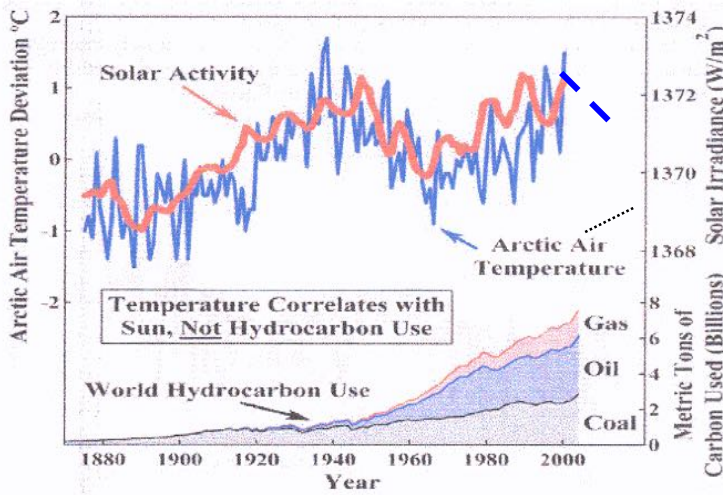
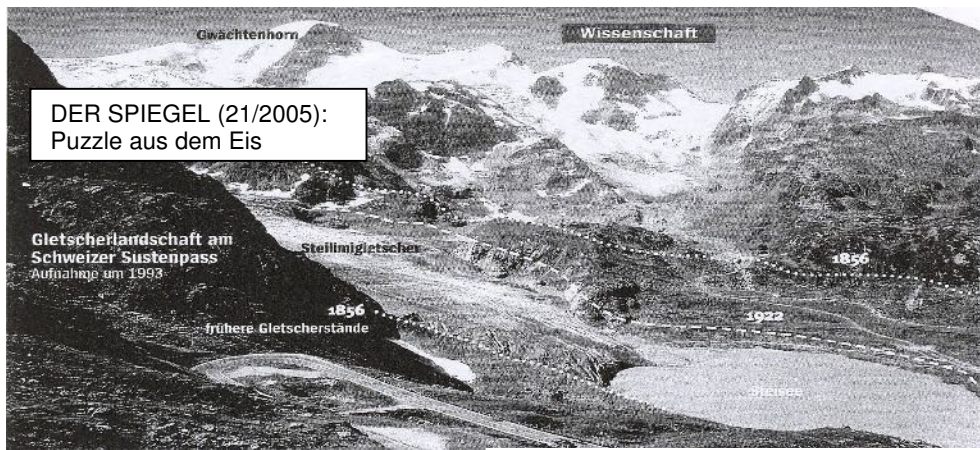


# V

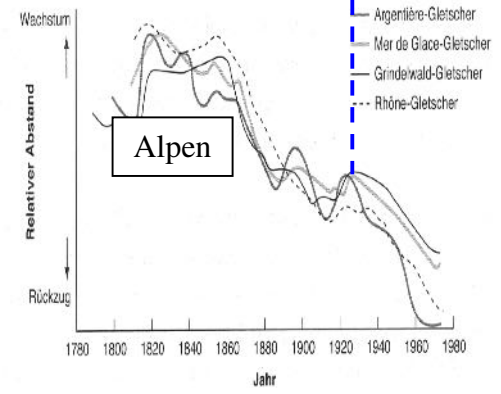
## Das Abschmelzen der Gletscher und das Eis am Nordpol

Während des Mittelalterlichen Klimaoptimums waren die Alpen-Gletscher sehr viel stärker abgetaut als gegenwärtig. Danach sind sie in der Kleinen Eiszeit wieder gewachsen und seit dem Ende dieser Kaltzeit um 1820 schmelzen sie nun wieder, d.h. schon 130 Jahre vor dem Beginn der verstärkten industriellen CO<sub>2</sub>-Produktion – und deren Emissionen. Das Abschmelzen verlief vor und nach dem Beginn der Emissionen gleich schnell – d.h. CO<sub>2</sub>-unabhängig

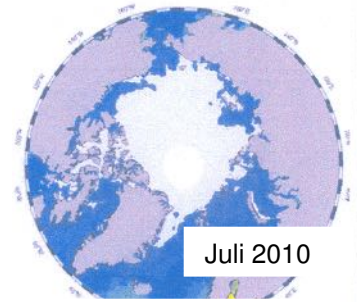
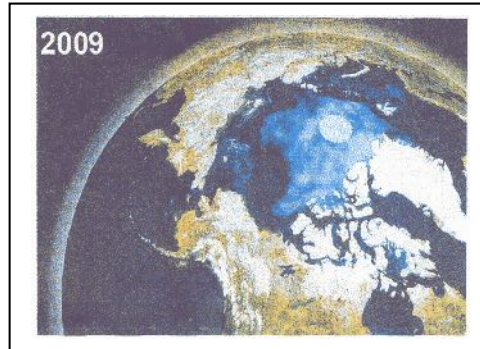
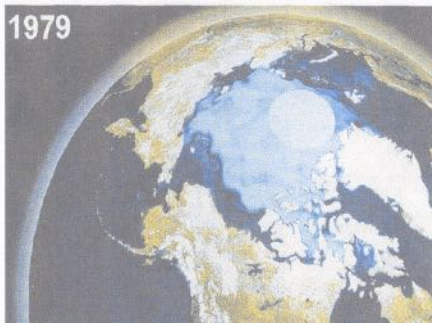
Abschmelzende Gletscher geben Baumreste frei: in früheren Warmzeiten war die Baumgrenze viele hundert Meter höher [Gernot Patzelt: Gletscher als Klimazeugen. 4. Internationale . Klimakonferenz von EIKE, München 2011]. Abschmelzen beginnt auch in den Rocky Mountains und im Himalaya und Karakorum lange vor der Industrialisierung; besonders stark von 1892-1925 am Yengutsa-Gletscher. ([Lall J.S. & Moddie A.D.: The Himalaya. Aspects of Change. Oxford University Press, 1981)



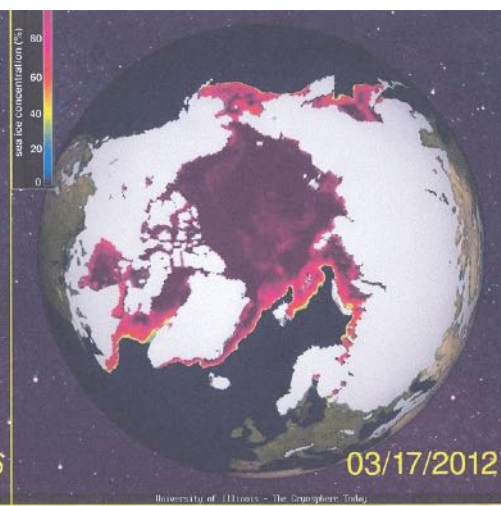
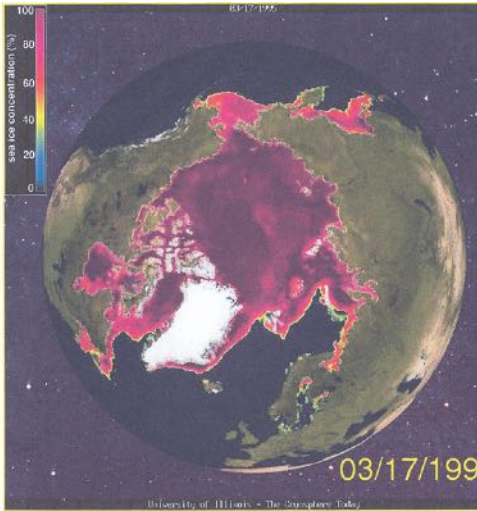
Gebiet	Gletscher	Periode	Dauer	Rücktauen		
				(a)	(m)	(m/a)
Himalaya	Pindari	1845 - 1966	121	2840	23,5	
	Milan	1849 - 1957	108	1350	12,5	
	Shankulpa	1881 - 1957	76	518	6,8	
	Poting	1906 - 1957	51	262	5,1	
	Zemu	1909 - 1965	56	440	7,9	
	No. 3 Arwa Valley	1932 - 1956	24	198	8,3	
Karakorum	Gangotri	1935 - 1976	41	600	14,6	
	Barashigri	1940 - 1963	23	1019	44,3	
	Yengutsa	1892 - 1925	33	4134	125,3	
	Biafo	1861 - 1922	61	0	0,0	
	Sonapani	1906 - 1963	57	905	15,9	
	Minapin	1906 - 1929	23	502	21,8	
	Siachen	1929 - 1958	29	914	31,5	
	Kichik Kumdan	1946 - 1958	12	1219	101,6	



# Das Eis in den Polargebieten kommt und geht – hier am Nordpol



Die Eisschilde in den Polargebieten verändern ihre Ausdehnung mit den Jahreszeiten.

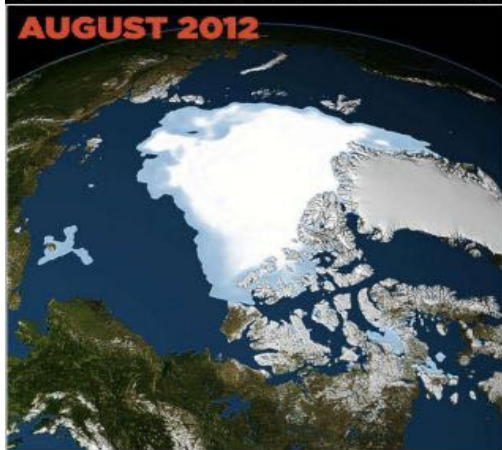


In der Arktis variiert die Ausdehnung zwischen ca. 15 und 4 M. km<sup>2</sup>, mit deutlichen Unterschieden von Jahr zu Jahr, wie die Kartierungen und Diagramme zeigen. Beispiel: August 2013 verzeichnet Zuwachs um ca. 40%

Die Langzeitentwicklung ist noch völlig unbekannt, denn in früheren Jahrhunderten wurde nur sporadisch beobachtet, wenn überhaupt.

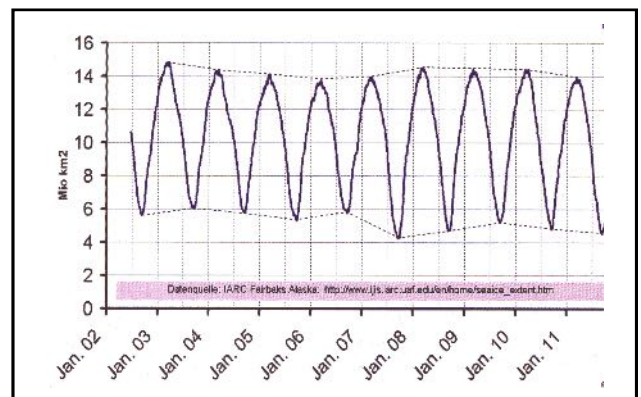
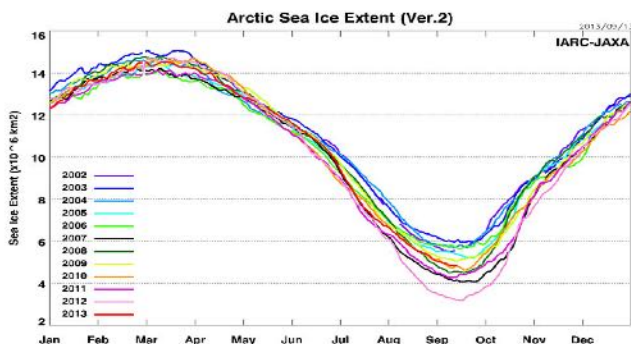
Eine Beurteilung auf der Grundlage von nur 30 Jahren ist völlig unzureichend. Das gilt auch für die Beurteilung der Mächtigkeit des grönländischen Inlandeises.

## HOW ICE SHEET GREW 920,000 SQUARE MILES IN A YEAR



**CONTRACTION:** This Nasa satellite image shows the ice at the smallest extent on record, with much of the Arctic Ocean uncovered

**RECOVERY:** Contrary to predictions that the ice would have vanished by this summer, it has actually increased by 60 per cent from last year



## VI Versauerung der Meere ?

### 1. Zusammensetzung der Gesteine

Die Befürworter eines angeblich durch die anthropogenen Emissionen von CO<sub>2</sub> verursachten Klimawandels bekräftigen ihr Modell (Projekt), das ohnehin schon auf falschen Annahmen beruht, zusätzlich mit einer Versauerung der Ozeane. Das Argument hat Karriere machen können, weil ihren Benutzern entweder die geo-chemischen Grundkenntnisse fehlen oder ihr Zweck ihre Mittel heiligt. Die Fakten beweisen jedoch, dass eine Versauerung der Ozeane durch den Eintrag von CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre grundsätzlich nicht möglich ist – die geo-chemischen Voraussetzungen sorgen für ein Übergewicht der basischen Komponenten, denn 96,1% der Gesteine der Erdkruste bestehen aus den folgenden acht 8 Elementen, mit Natrium und Kalium als Alkali- und Kalzium und Magnesium als Erdalkali-Metalle (Anteile in Gewichtsprozent):

49,4%	Sauerstoff (O)
25,8%	Silizium (Si)
7,5%	Aluminium (Al)
4,7%	Eisen (Fe)
3,4%	Kalzium (Ca)
2,6%	Natrium (Na)
2,4%	Kalium (K)
2,0%	Magnesium (Mg)

Infolge dieser Zusammensetzung bestehen die Gesteine überwiegend aus Silikaten. Je nach Verfügbarkeit haben sich mehrere Gruppen von Silikatmineralen gebildet. Sie bestehen aus ihrer negativ geladenen Anionenfamilie (Si<sub>x</sub>O<sub>y</sub>) und den positiv geladenen Kationen Al, Fe, Ca, Na, K und Mg.

Etwa die Hälfte der Kationen gehört zu den Alkali- und Erdalkalimetallen, und beide Gruppen sind starke Basenbildner, besonders die Alkalimetalle Kalium und Natrium. Starke Säurebildner haben dagegen nur einen sehr kleinen Anteil – zum Beispiel beträgt er für Chlor nur 0,2% .

### 2. Verwitterung, Erosion, Transport, Sedimentation

Sobald Gesteine an der Oberfläche liegen, verwittern sie. Der dabei entstehende Gesteinsschutt wird über die Erosion der Flüsse als Kies oder Sand oder Ton in die Meere transportiert und dort abgelagert. Die im Gesteinsschutt enthaltenen löslichen Minerale werden vom Niederschlagswasser aufgelöst und gelangen über die Flüsse ebenfalls in die Meere.

Verwitterung, Erosion, Transport und Sedimentation sind kontinuierliche Prozesse. Jedes Jahr werden weltweit zig Milliarden Tonnen als Schwebfracht oder Geröll oder in gelöster Form flussabwärts transportiert. Allein beim Mississippi sind es jährlich 341 Mio. Tonnen Schwebfracht, 130 Mio. Tonnen Lösungsfracht und 40 Mio. Tonnen Sand und Geröll.

In den Ozeanen bilden sich je nach Stoffangebot neue Verbindungen, beispielsweise die Karbonate mit der aus CO<sub>2</sub> entstandenen Kohlensäure. Ob sie sedimentieren oder gelöst bleiben, richtet sich nach ihrer Löslichkeit:

- Die Löslichkeit von Kalziumkarbonat (CaCO<sub>3</sub> – Kalk) ist mit 0,014 g/l klein, so dass es als chemisches Sediment ausfällt. Deshalb ist in der geologischen Vergangenheit sehr viel Kalk entstanden – und entsprechend viel CO<sub>2</sub> auf Dauer gebunden worden.
- Die Löslichkeit von Natriumkarbonat (Na<sub>2</sub>CO<sub>3</sub> – Soda) ist mit 217 g/l groß, so dass es bei dem durchschnittlichen Salzgehalt des Meerwassers von 35 g/l immer in Lösung bleibt. Die Lösung aus starker Natronlauge und schwacher Kohlensäure ist basisch, hat also einen pH<sup>\*</sup>-Wert > 7.

<sup>\*)</sup> pH-Werte ist ein Maß für den [sauren](#) oder [basischen](#) Charakter einer wässrigen Lösung. pH-Werte 1 bis 7 kennzeichnen eine saure Lösung, pH-Werte 7 bis 14 eine basische.

### 3. CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre

In der Politik und in der veröffentlichten Klimadiskussion wird dem CO<sub>2</sub> soviel Beachtung und Wichtigkeit zugemessen, dass der Laie annehmen muss, sein Anteil an der Luft sei groß; selbst Abiturienten schätzen ihn schon mal auf 20%. Das Gegenteil ist der Fall, denn sein Anteil ist winzig – CO<sub>2</sub>

ist ein Spurengas. Die Luft besteht zu ca. 78% aus Stickstoff (N), ca. 21% aus Sauerstoff (O), 0,9% aus Argon (Ar), und einem Rest von 0,05%, aus Gasen, an denen CO<sub>2</sub> mit – gegenwärtig – 0,04% beteiligt ist. In Diskussionen zum Klimawandel wird sein Anteil meist in ‚ppm‘ angegeben, was ‚parts per million‘ bedeutet, 0,04% sind 400 ppm.

CO<sub>2</sub> war nicht schon immer ein Spurengas sondern hatte in der Ur-Atmosphäre einen Anteil von 10%. Bis auf den heute noch vorhandenen Rest von 0,04% hat die Natur  $(10,0 - 0,04) = 9,96\%$  der ursprünglichen Menge verbraucht und auf Dauer gebunden, nämlich u.a. für die Bildung von Kalkstein, Kohle, Öl und Gas etc.. Dieser CO<sub>2</sub>-Verbrauch geht weiter, und wenn in der geologischen Zukunft nur noch 150 ppm vorhanden sind und als notwendiges Minimum unterschritten werden, wird der Planet Erde das Wachstum der Biosphäre drastisch ändern.

#### 4. CO<sub>2</sub> im Meer

CO<sub>2</sub> ist im Wasser löslich. Die Löslichkeit wächst mit steigendem Druck und mit abnehmender Temperatur – sich erwärmendes Wasser gibt CO<sub>2</sub> an die Atmosphäre ab, sich abkühlendes Wasser nimmt CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre auf.. Je nach Wirksamkeit der korrigierenden Faktoren kann die im Wasser gelöste CO<sub>2</sub>-Menge seinen pH-Wert in geringem Maße beeinflussen.

Der pH-Wert soll sich in den letzten Jahrzehnten von ca. 8,2 auf 8,1 erniedrigt haben. Diese Abnahme wird von den Befürwortern des Klimawandels als Zunahme der Versauerung verstanden. Das ist doppelt falsch, denn einmal setzt das voraus, dass schon vorher eine Versauerung vorgelegen hat, und zum anderen beginnt das saure Milieu erst bei pH < 7. Die Absenkung von 8,2 nach 8,1 zeigt lediglich eine geringe Abnahme der Alkalinität an, und damit außerdem die Tatsache, dass der pH-Wert der Meere nicht konstant ist, sondern veränderbar.

Die zeitlichen und regionalen Schwankungen des pH-Wertes werden durch geogene Faktoren verursacht, die nicht beeinflussbar sind:

- Die Zusammensetzung und die Menge der von den Flüssen angelieferten Verwitterungsprodukte ändern sich, und damit auch die Menge der in Lösung angelieferten Alkali- und Erdalkali-Ionen.
- Mit den Eis- und Warmzeiten variieren die globalen Temperaturen – beide schaffen im Meerwasser jeweils eigene CO<sub>2</sub>-Konzentrationen.
- Die Biosphäre der Ozeane, die Meeresströmungen und der untermeerische Vulkanismus ändern sich ebenfalls.

Wegen der Vormacht der basischen Elemente bleibt das Meerwasser trotz der Änderungen zwangsläufig im alkalischen Bereich, also oberhalb von pH = 7. Die Änderungen erfolgen zeitlich und regional unterschiedlich. Keiner kann wissen, wie viel höher oder niedriger die örtlichen pH-Werte früher waren bzw. künftig sein werden.

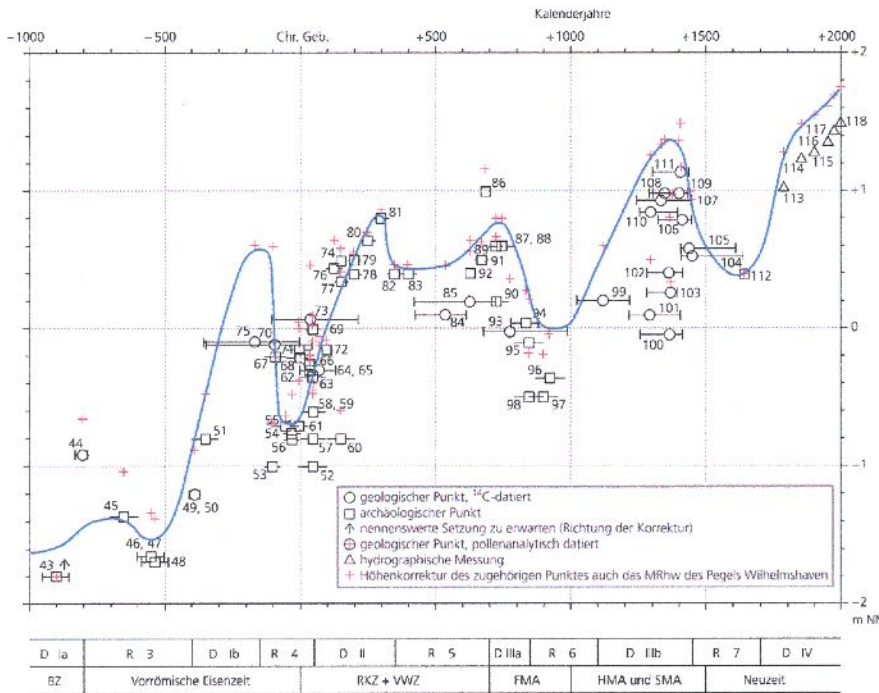
#### **Zusammenfassung**

Ausschlaggebend für die stabile Alkalinität des Meerwassers ist die Tatsache, dass das Magma und die dann daraus entstehenden gesteinsbildenden Minerale als Kationen der Silikate außer Eisen und Aluminium die stark basischen Alkali- und Erdalkali-Elemente enthalten. Auch sie gelangen in gelöster Form ständig über die Flüsse in die Ozeane. Die von ihnen bewirkte Alkalinität ist stärker als die Wirkung der im Meerwasser gelösten zumeist schwachen Säuren, so dass ein basischer pH-Wert resultiert. Sowohl die CO<sub>2</sub>-Übertritte aus der Atmosphäre in die Ozeane als auch das aus den (Mini-Vulkan-)Schloten am Meeresboden aufsteigende CO<sub>2</sub> sind zu schwach, als dass sie gegen die Menge der starken Basenbildner eine Versauerung der Ozeane erreichen könnten. Die CO<sub>2</sub>-Lieferanten der Meere haben aber eine intensiv wachsende Biosphäre ermöglicht, die auch große Kalkstein-Vorkommen und Kohlenwasserstoff-Lagerstätten entstehen ließ.

Das Modell einer Versauerung der Ozeane durch höhere CO<sub>2</sub>-Konzentrationen der Atmosphäre widerspricht den naturgegebenen Fakten und sollte aufgegeben werden.

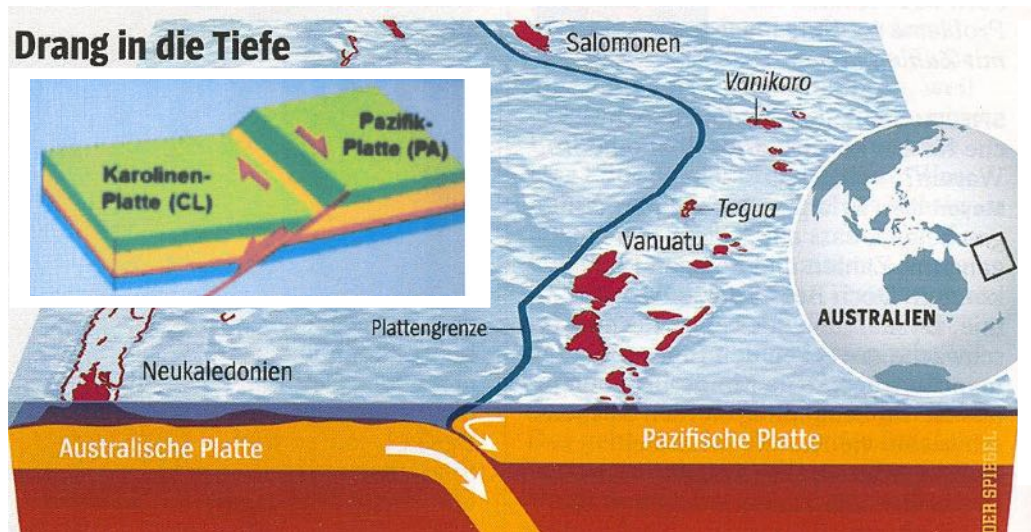
## VII Steigt der Meeresspiegel ?

**Örtlich steigt er, aber warum ?**



**Der Nordseespiegel steigt weil der Meeresboden sinkt,** denn Magma fließt nach Skandinavien, das nach Abschmelzen des Eises leichter wird und aufsteigt #. Anstieg wird langsamer: 1600 bis 1800 – 4,5 mm/a 1800 bis 1900 – 2,0 mm/a 1900 bis 2000 - < 2,0 mm/a

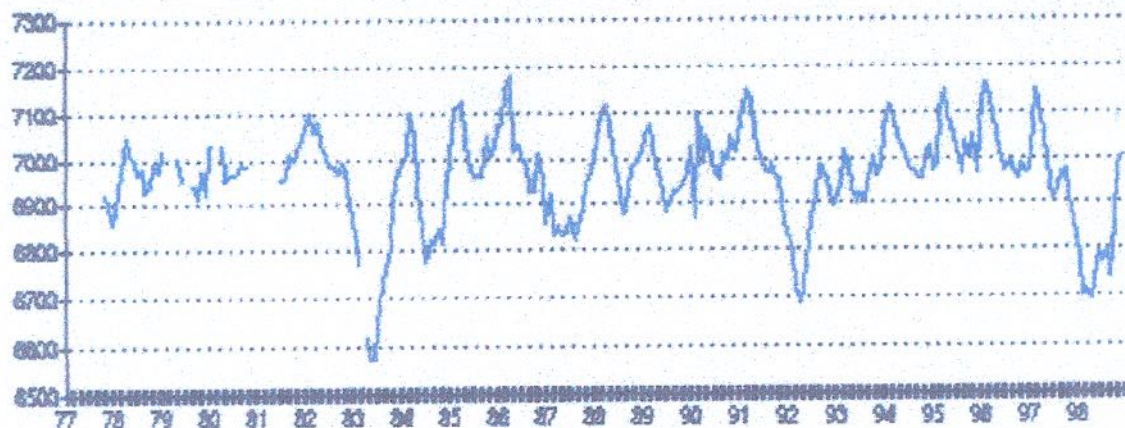
# Puls, K.-E.: Anthropogener Meeresspiegelanstieg – Vom Konstrukt zur Panik? Naturwissenschaftliche Rundschau, 61. Jahrgang, Heft 11, 2008, S. 566-574, 10 Abbildungen]



Plattentektonik lässt polynesische Inseln sinken und bewirkt regionalen Meeresspiegel-Anstieg#

[#DER SPIEGEL., H.24/2012]

**Tuvalu, Funafuti Atoll:** monatliche Schwankungen des Meeresspiegels, 1977-1998, aber kein Anstieg





## VIII Änderung der Küsten ?

Die ‚Klimaforschung‘ hat die jüngste durch einen Taifun verursachte Flut auf der philippinischen Insel Tacloban als Ergebnis des Klimawandels bewertet. Das ist falsch, denn Flussläufe und Küstenlinien haben sich schon immer und wiederholt und sehr viel stärker verändert – sie sind eine irdische Normalität. Schon vor langer Zeit wurden von der Ingenieurwissenschaft ‚Hydrologie‘ die Standards für Fluten und Hochwässer definiert. Höchste Hochwasserereignisse sind umso seltener, je höher sie sind. Außergewöhnlich große Veränderungen ergeben sich, wenn sich örtlich oder regional das Land hebt oder senkt oder wenn in Eiszeiten globale Vergletscherungen auftreten wie die folgenden Beispiele zeigen: links – Meeresspiegel höher, Mitte – Eiszeit, Meeresspiegel gesunken, rechts – Warmzeit, Meeresspiegel angestiegen, England noch verbunden.



335 000 – 330000 vor heute



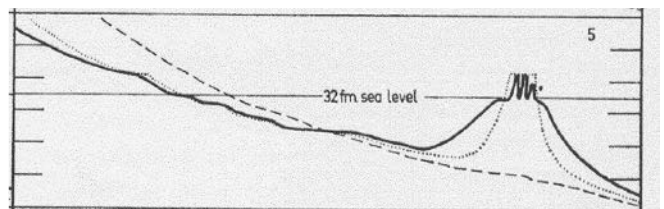
21 000 Jahre vor heute



9 000 Jahre vor heute

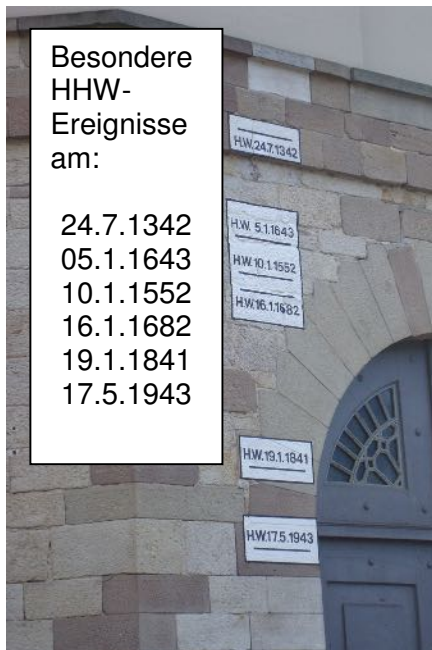


Korallenriffe wachsen bis zur Wasseroberfläche; trockengefallene Riffe bezeugen höhere Meeresspiegellagen; links – Nordküste Haiti (Karibik), rechts – Barriere Riff (Australien),



Wie hier für Nordfriesland gezeigt wird, hat die Nordsee durch die Hochwässer der Jahre 1219, 1287 und besonders 1362 ihre Küste landeinwärts verlagert – ost- bzw. südwärts. Vorher gab es die friesischen Inseln nicht – sie waren noch Festland. Die ‚Große Manndränke‘ hat 1362 einen breiten Küstenstreifen überflutet und in Besitz genommen, höhere Bereiche blieben als Inseln erhalten, z.B. Sylt und Norderney

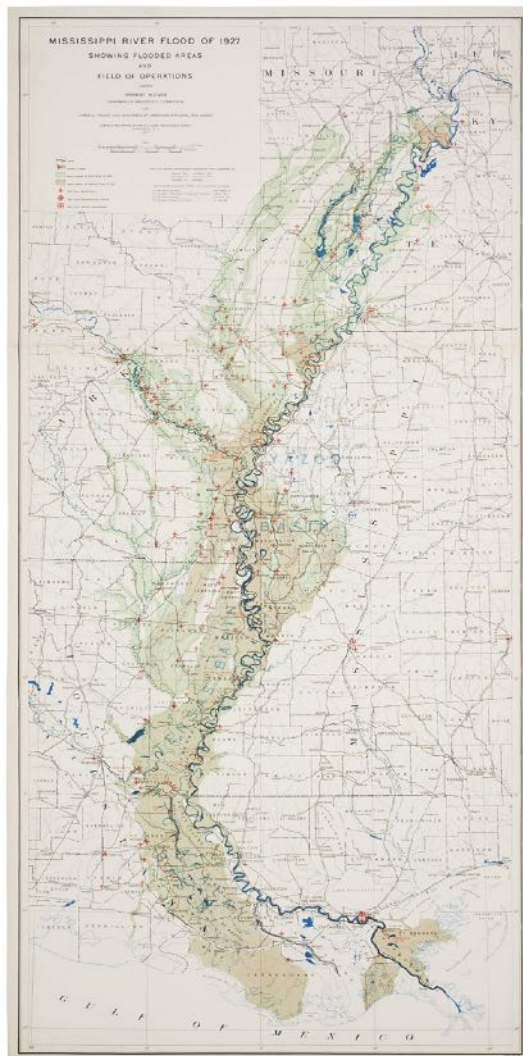
## IX Hochwässer - ein Ergebnis des Klimawandels ?



**Städte an Flüssen** haben eine reiche Erfahrung mit unregelmäßig wiederkehrenden Hochwässern.

„Höchste Hochwässer“ können schon nach wenigen Jahren auftreten, aber auch erst im Abstand von vielen Jahrhunderten, wie in diesem Beispiel.

Am Zusammenfluss von Werra und Fulda dürfte 1342 das Hochwasser mindestens 10 m über den Mittelwasser-Pegel gereicht haben.



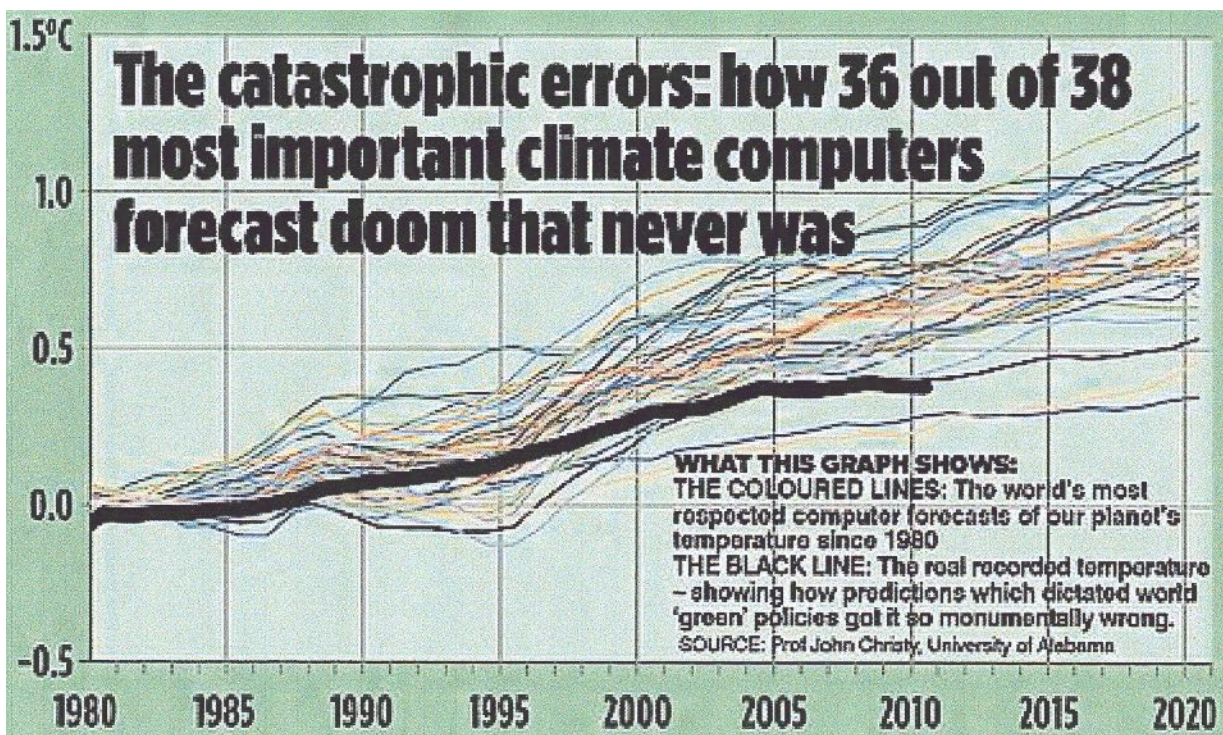
In den USA war die Flut des **Mississippi von 1927** ein Jahrhunderthochwasser und stellt die Flutkatastrophe mit den bislang verheerendsten Auswirkungen in der Geschichte der USA dar. Auf ihrem Höhepunkt waren 700.000 Menschen evakuiert und eine Fläche von 70.000 km<sup>2</sup> in den Bundesstaaten Arkansas, Illinois, Kentucky, Louisiana, Missouri und Tennessee überschwemmt. Bereits im Winter 1926/27 speisten sich die Quellflüsse des Mississippi in Kansas und Iowa in Folge heftiger Niederschläge bis an ihre Kapazitätsgrenze. Am 15. April 1927 setzten über dem gesamten Mississippi-Tal und den angrenzenden Bundesstaaten heftige und anhaltende Regenfälle ein. Bis Mai hatte der Mississippi ab Memphis flussabwärts eine Breite von bis zu 97 Kilometern erreicht. Es dauerte bis August, bis die Überschwemmungen vollständig abgeflissen waren.

Ähnlich schlimme Überflutungen haben sich zu allen Zeiten und überall in der Welt ereignet, wie die Hochflutablagerungen der Flussterrassen beweisen – kürzlich erst wieder in Pakistan. Alle flachen Talauen sind so entstanden. Und je stärker sie waren, desto seltener treten sie auf

## X

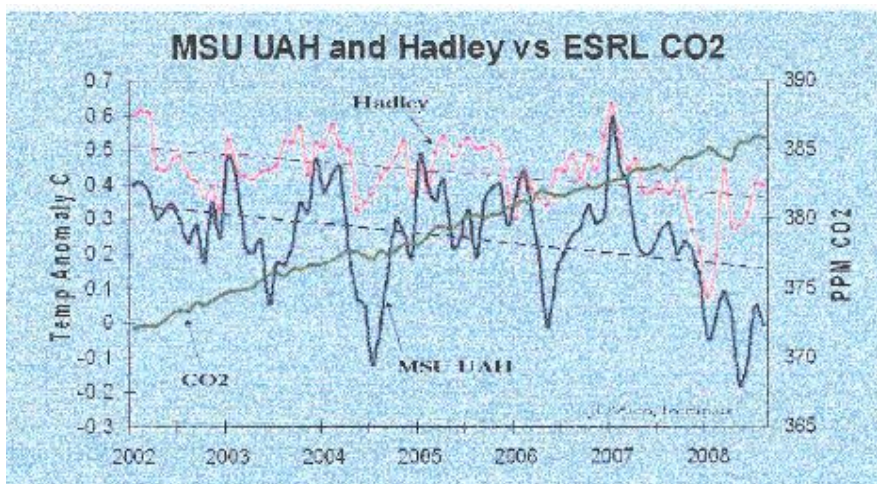
## Klimasimulationsmodelle – Computerszenarien

Die offizielle Klimapolitik behauptet, dass eine starke Erderwärmung stattfindet, die wir Menschen mit unseren CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen. Daraus wird gefolgert, dass wir diese Emissionen verringern müssen, damit die Erde für die Menschheit lebenswert bleibt. Grundlage dieser Behauptung sind Computerszenarien, die mit Klimasimulationsmodellen entwickelt werden und die eine starke Erwärmung voraussagen. Prof. John Christy, University of Alabama, hat die Voraussagen der wichtigsten Klima-Computer miteinander verglichen, wie die folgende Grafik zeigt. Das Kriterium für Wissenschaftlichkeit ist nur dann erfüllt, wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen gleiche Resultate erzielt werden. Das ist hier nicht der Fall, denn die Simulationen variieren für das Jahr 2020 mit Erwärmungen zwischen 0,3 und 1,3°C. Welches Ergebnis gilt, wenn alle anders sind? Keines!



Die seit mehr als einhundert Jahren gemessenen Temperaturen, die von zehntausenden Wärtern der weltweiten Wetterstationen durchgeführt wurden, werden für die Beurteilung der Klimaentwicklung nur überschlägig, nicht aber im Detail berücksichtigt.

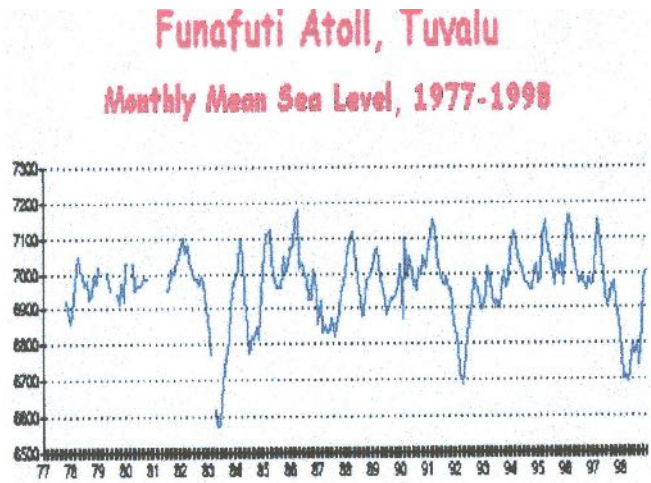
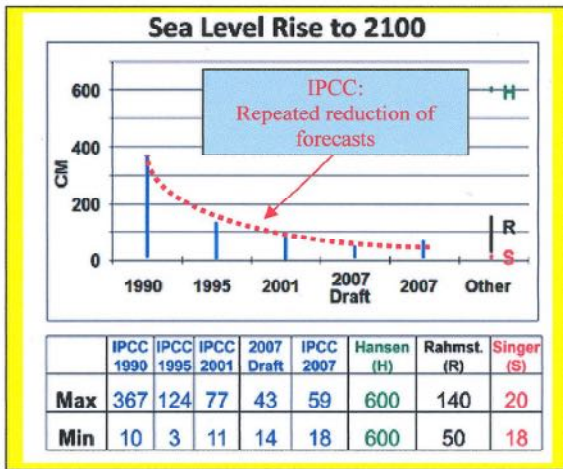
Voraussagen wurden von der tatsächlichen Entwicklung widerlegt, wie diese Beispiele zeigen:



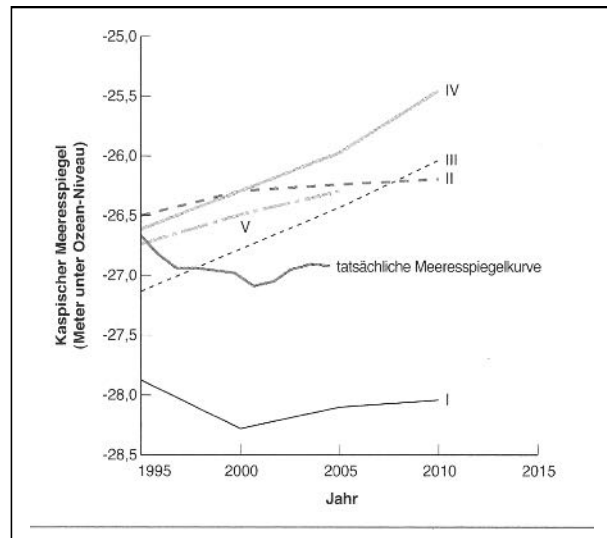
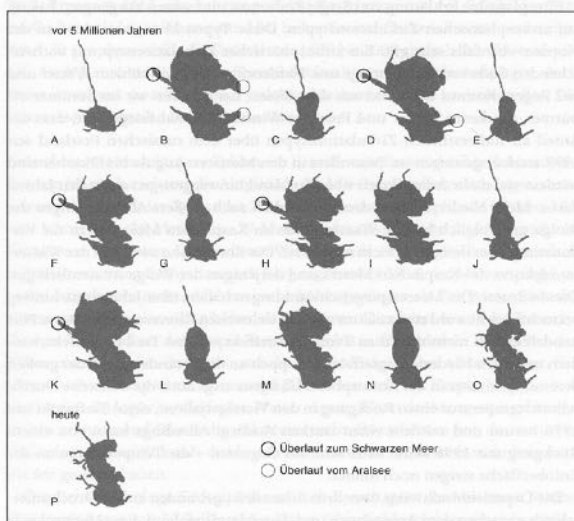
1. Keine Erwärmung trotz steigender CO<sub>2</sub>-Emissionen – seit 1998 sinken weltweit die Temperaturen (Angaben von UAH, MSU, RSS MSU, GISS, NCDC, HadCRUT).
2. Die vorausgesagte Erderwärmung sollte einen starken Anstieg des Meeresspiegels bewirken, er hat nicht stattgefunden.

*Links:* Das IPCC hat 1990 einen maximalen Meeresspiegelanstieg von 3,67 m prognostiziert. Diese Prognose ist in den folgenden Jahren kontinuierlich reduziert worden.

*Rechts:* Der auch für die Südsee vorhergesagte Anstieg ist ausgeblieben, wie das Beispiel Tuvalu zeigt: die Trendlinie der Spiegelschwankungen am Funafuti Atoll verläuft horizontal.



**3. Das Kaspische Meer** hat seit 5 Mill. Jahren infolge der Änderungen der Niederschläge im Einzugsgebiet periodisch seine Ausdehnung und Tiefe vergrößert und wieder verkleinert. Ursache Um 1995 wurde für die nächsten 15 Jahre ein Anstieg von ca. 1 m vorausberechnet (rechts: III bzw. IV). Tatsächlich hat sich der Spiegel des Kaspischen Meeres um wenige Dezimeter abgesenkt.



**Und die Klimapolitik?**

Obwohl die Untauglichkeit der Modelle bewiesen ist, und die Ergebnisse keine geeignete Grundlage für schwerwiegende politische Entscheidungen liefern können, wurden sie zur Grundlage für internationale Regierungsbeschlüsse: G8-Treffen 2007 in l’Aquila und 2009 in Heiligendamm, G7-Treffen auf Schloss Elmau. Auch in der jüngeren geologischen Geschichte hat es wiederholt Temperaturänderungen von mehr als 2°C gegeben, und obwohl bewiesen ist, dass CO<sub>2</sub> als Klimagas bedeutungslos ist, hat die offizielle Klimapolitik eine Begrenzung der CO<sub>2</sub>-Emissionen beschlossen. Tatsächlich sollte man CO<sub>2</sub>-Emissionen begrüßen, denn sie steigern die Ernteerträge, was nötig ist, um die wachsende Erdbevölkerung zu ernähren.

## XI

### Das 2°-Ziel der Politik

#### Wie entstand es?

Gut begründete kritische Einwände zur Erderwärmung werden seitens der Regierung stereotyp mit dem Argument abgelehnt, man folge mit der Akzeptanz des 2°-Zieles der offiziellen Politik des Weltklimarates (IPCC). In einem am 28.10.2009 veröffentlichten Interview der Frankfurter Allgemeinen Zeitung haben die Präsidenten des Geoforschungszentrums Potsdam, Prof. Dr. Hüttl, des Alfred-Wegener-Instituts Bremerhaven, Prof. Dr. Luchte, und des Senckenberg.-Museums, Prof. Dr. Mosbrugger, das 2°-Ziel als unbegründet und nicht zweckmäßig beurteilt. Trotz dieses Urteils der höchsten geowissenschaftlichen Fachinstanzen hält die Bundesregierung daran fest. Wer die Entstehungsgeschichte dieses Gebotes erfährt, kann nicht glauben, dass eine durch nichts bewiesene und dazu noch völlig fachfremde Annahme zu einem Handlungsgebot für die ganze Welt mutieren konnte. Joachim Müller-Jung, Fachjournalist der FAZ und durch viele Beiträge als Verfechter des Modells vom menschengemachten Klimawandel bekannt, hat diese Entstehungsgeschichte am 9.12.2009 in der FAZ in einem gründlichen Beitrag behandelt. Danach hat die Geschichte der Zwei-Grad-Grenze 1977 durch William D. Nordhaus begonnen: Nordhaus war an der Yale-Universität Wirtschaftsprofessor, ohne eigenen Bezug zum Klima und zur Klimaforschung; d.h. das 2°-Ziel ist keine Erfindung der Klimawissenschaftler.

Der ursächlich und tatsächlich fehlende Bezug zur Klimaforschung ergibt sich u.a. schon daraus, dass das 2°-Ziel in einer Abkühlungsphase entstand, in der Wissenschaftler eher eine Eiszeit befürchteten: Am 25.2.1977 zitierte die Frankfurter Allgemeine Zeitung den amerikanischen Chemiker und Nobelpreisträger Linus Pauling mit dem Satz: *„Die Klimaveränderung könne in eine globale Katastrophe münden, in den bisher härtesten Test für die Zivilisation“*. Damals fürchtete man sich vor einer neuen Eiszeit, heute vor der Erderwärmung. Am 22.4.2011, also 34 Jahre später, schreibt WELT ONLINE dazu: *„In den 70er-Jahren hatten wir schon mal eine intensive Debatte um die Zukunft des Weltklimas. Damals warnten uns die Wissenschaftler allerdings vor genau dem Gegenteil: einer neuen Eiszeit. Was aus der Rückschau von heute besonders auffällt: Die erwarteten Folgen glichen denen, die heute im Zusammenhang mit der Erderwärmung diskutiert werden, wie ein Ei dem anderen: Unbewohnbarkeit der Erde, Extremereignisse, Hurrikane, Dürren, Fluten, Hungerkrisen und andere Katastrophen, die CIA erwartete Klimakriege. Auch machte man den Menschen verantwortlich für den sich abzeichnenden Klimawandel“*.

Das 2°-Ziel machte Karriere, weil manche Klimaforscher es gelesen oder davon gehört hatten, seine Anwendbarkeit und Nützlichkeit für ihre Zwecke begriffen, und sich gegenseitig der Bedeutung dieses Zieles versicherten. Sein wissenschaftlicher Gehalt erinnert an die Sage von der Wechselbeziehung zwischen dem Glöckner von Notre-Dame und dem Kanonier auf der Bastille: Wenn der Glöckner um die Mittagszeit sah, dass der Kanonier zur Kanone ging, begann er die Glocke zu läuten, und der erste Glockenschlag veranlasste den Kanonier, den Mittagsschuss abzufeuern.

Carlo Jaeger, Ökonom, Soziologe und Humanökologe und Leiter des Forschungsfeldes Transdisziplinäre Konzepte und Methoden am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), hat in einem Buchkapitel geschrieben *„Das Zwei-Grad Limit ist fast zufällig aufgetaucht, und es entwickelte sich dann eigentümlich widersprüchlich weiter: Politiker haben es wie ein wissenschaftliches Ergebnis behandelt, Wissenschaftler als eine politische Angelegenheit.“*

Weitere von Müller-Jung beschriebene Details können in diesem Rahmen nicht berücksichtigt werden. Zusammengefasst zeigt sich, dass ein zufälliger Einfall eines Wirtschaftsprofessors durch Weitererzählen Karriere machen und zum Handlungsgebot für die Welt werden konnte, obwohl ihm jeder kausale Bezug zum Klima fehlt, es keine wissenschaftlichen Begründungen gibt, dafür aber seine Unvereinbarkeit mit Grundgesetzen der Physik bewiesen ist, so dass es schließlich einer Geschichte aus einem Märchenbuch gleicht. Gleichwohl dient es dem PIK und dem WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) als Handlungsanweisung, einen Weltklima-

vertrag zu fordern. Der WBGU schlägt sogar eine Dekarbonisierung vor – also eine Begrenzung des Kohlenstoff-Umsatzes, ungeachtet der Tatsache, dass Kohlenstoff der Grundbaustein unserer Nahrungsmittel ist, also lebensnotwendig. In der Politik und in führenden Medien gilt das 2°-Ziel längst als sakrosanktes Dogma, das zwar keiner versteht oder dessen Entstehung kennt, der aber jeden bemitleidet – oder verleumdet -, der es zu hinterfragen oder gar zu kritisieren wagt.

Von offizieller Seite wird der Begriff „Klimawandel“ mit größter Selbstverständlichkeit benutzt und auf den gegenwärtigen Zustand des Klimas angewandt. Dass es *den* Klimawandel gibt, also den von uns Menschen verursachten, scheint inzwischen als allgemein akzeptierte Tatsache verstanden zu werden. Aber was ist eigentlich Klimawandel? Das Wetter wechselt von Tag zu Tag, oder von Woche zu Woche – etc., aber wie groß muss (darf, soll) eine Änderung sein, um als Klimawandel zu gelten? Welches Kriterium ist ausschlaggebend für den Unterschied zwischen Temperaturschwankungen und Klimawandel? Klare Definitionen gehören zu den Grundlagen der Naturwissenschaften – schon als Schüler erfährt man, wie beispielsweise unsere Längenmaße definiert sind, und warum. Dass für den Klimawandel eine klare Definition fehlt, ist erstaunlich, wo doch sonst alles mit Maß und Zahl geklärt ist. Könnte dies beabsichtigt sein, weil mit der gegenwärtigen Praxis sich auch schon die kleinen Schwankungen der Gegenwart als Klimawandel propagiert lassen?

Beim „Klimawandel“ wandelt sich ein Klima in ein anderes, und man kann die Größenordnung der einen Klimawandel verursachenden Veränderung abschätzen, wenn man die Mittelwerte der Temperaturen mehrerer Klimazonen vergleicht. Beispielsweise unterscheiden sich die Durchschnittstemperaturen von Mailand, Berlin und Stockholm um jeweils etwa 3°C, Vergleiche mit subtropischen oder periglazialen Zonen ergeben erheblich größere Unterschiede. Ein wirklicher Klimawandel erfordert folglich Änderungen von wenigen bis einigen Grad. Nun beziffern selbst die wissenschaftlichen Befürworter des Klimawandels die gegenwärtigen Änderungen mit nur einigen Zehntel Grad und beziehen sich dabei auf die von ihnen zu Grunde gelegte Beobachtungszeit seit etwa 1880. Mit regelmäßigen Temperaturaufzeichnungen wurde jedoch schon im 17. Jh. begonnen, und wenn man diese Langzeit-Temperaturreihen berücksichtigt, gelten die Zehntel Grad, um die es in vielen Regionen wärmer geworden ist, sogar schon für die letzten dreihundert Jahre [1,2]. Wir haben es folglich mit der Rückerwärmung nach dem Ende der Kleinen Eiszeit zu tun und mit den üblichen Temperaturschwankungen, mehr nicht. Der „menschengemachte Klimawandel“ ergibt sich nur aus Klimasimulationsmodellen, die Langzeit-Temperaturreihen liefern als Zeugnisse der wirklichen Temperaturentwicklungen dafür keine Beweise.

## XII

### **Wie konnte die Klimawandel-Hysterie entstehen ? „Verschwörung zum Selbstmord“**

Jaworowski skizziert in seiner Arbeit „Nicht der Mensch, sondern die Sonne bestimmt unser Klima“ [7] die Ursachen für das Entstehen der Klimawandel-Hysterie. Im Kapitel „Verschwörung zum Selbstmord“ schreibt er *„Wenn man nicht auf die irrationalen politischen oder ideologischen Faktoren .....eingeht, ist es sehr schwierig zu verstehen, warum so viele Leute an eine menschliche Verursachung der .... Warmzeit glauben, die wissenschaftlich nie plausibel belegt worden ist. Maurice Strong, der Pate der modernen Umweltschutzbewegung und früherer Chefberater von UN-Generalsekretär Kofi Annan hat offen von einer Verschwörungstheorie gesprochen. 1972 war Strong Generalsekretär der UN-Umweltkonferenz in Stockholm, auf der die weltweite Umweltbewegung begründet wurde, und er hat eine zentrale Rolle bei der Globalisierung gespielt. 20 Jahre später war Strong Generalsekretär des ‚Erdgipfels‘ in Rio de Janeiro, wo auf sein Betreiben die Grundlage für das Kioto-Protokoll gelegt wurde.“*

Wie Jaworowski schreibt, hat Strong in einem Interview seine Denkweise offengelegt (sinngemäß zitiert): *„Würde eine Gruppe von Weltführern folgern, dass die Hauptgefahr für die Erde vom Verhalten der reichen Länder ausgeht, wären diese nicht bereit, ihre Umweltbelastung zu reduzieren. Folglich beschließt die Gruppe, dass die einzige Hoffnung für die Rettung des Planeten darin besteht,*

*dass die industrialisierten Länder kollabieren. Die Weltführer sehen ihre Verantwortung für die Welt darin, einen Wirtschaftszusammenbruch herbeizuführen.“*

Nach Jaworowski erklärte Maurice Strong auf dem Erdgipfel in Rio 1992: *„Wir sind die erfolgreichste Gattung überhaupt gewesen, doch jetzt sind wir außer Kontrolle geraten. Die Bevölkerung muss stabilisiert werden, und das schnell.“* Und Jaworowski kommentiert: *„Die menschenfeindliche Ideologie, die Strong als Vertreter der höchsten UNO-Kreise äußert, ist wahrscheinlich gefährlicher als jede andere frühere Geistesverwirrung der Menschheit.“*

Jaworowski schreibt dann weiter: *„Die Strategie, mit einem endlosen Aufgebot vermeintlicher Schreckgespenster die Bevölkerung einzuschüchtern, setzte sich auch im dritten Bericht des Club of Rome fort.“*, und zitiert King & Schneider, 1991: *„Auf der Suche nach einem neuen Feind, der uns vereint, kamen wir auf die Idee, dass sich dazu die Umweltverschmutzung, die Gefahr globaler Erwärmung, Wasserknappheit, Hunger ... gut eignen würden.... Alle diese Gefahren werden durch menschliches Eingreifen verursacht...Der wirkliche Feind wäre dann die Menschheit selbst...“*

Jaworowski weiter: *„Die Klimafrage wurde damit zur wahrscheinlich wichtigsten Agenda der Vereinten Nationen und der Politiker – zumindest äußerten sie sich so. Sie wurde auch zu einer moralischen Frage. Gro Harlem Brundtland, die Sonderbeauftragte des UN-Generalsekretärs für Klimawandel, sagte 2007 vor der UN-Generalversammlung: ‚Es ist unverantwortlich, rücksichtslos und zutiefst unmoralisch, die Schwere der realen Gefahr in Frage zu stellen.‘“*

Schließlich zitiert Jaworowski Stephen Schneider, *„einen der führenden Klimagrurus“*, der *„in einem Interview mit dem Magazin ‚Discover‘ die Erschreckt-sie-zu-Tode-Moral der Klimatisten darstellt: ‚Einerseits sind wir als Wissenschaftler ethisch an die wissenschaftliche Methode gebunden, die uns anhält, die reine Wahrheit und nichts als die ... zu sagen. Andererseits ... sind wir auch Menschen... Wir müssen .... öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. ...., um massenhaft Medienunterstützung zu bekommen. Deshalb müssen wir ein paar Schauerszenarien auftischen, vereinfachende dramatische Erklärungen abgeben, und eigene Zweifel, die man hat, möglichst verschweigen. Jeder von uns muss selbst entscheiden, das richtige Gleichgewicht zwischen Wirksamkeit und Ehrlichkeit zu finden.‘“*

Danach wurde der Weltklimarat gegründet. Hartmut Bachmann hat das als Beteiligter prägnant und übersichtlich beschrieben [8]. Daraus die wesentlichen Auszüge:

Politiker berufen sich bei der Begründung der Klimakatastrophen-Hypothese auf das „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC), welches ein Appendix der UNO ist. Das IPCC hat sich selbst zum Weltklimarat erhoben und fordert, dass Definitionen und Ergebnisse seiner Untersuchungen zum Global-Klima als endgültig und unveränderlich weltweit akzeptiert werden. Für die zu liefernden Berichte des IPCC ist kein Kontrollorgan zugelassen. Wichtig ist, die Entstehungsgeschichte dieser Organisation zu verfolgen *„Dieser Weltklimarat hat sich selbst erfunden, den hat niemand eingesetzt. Die Bezeichnung Weltklima-Rat ist eine schwere Übertreibung. Diese ganze Debatte ist hysterisch, überhitzt, auch und vor allem durch die Medien. Klimatischen Wechsel hat es auf dieser Erde gegeben, seit es sie gibt“* (Altbundeskanzler Helmut Schmidt; BILD 04.06.2007).

Die Hypothese einer anthropogenen globalen Erwärmung mit katastrophalen Folgen geht wahrscheinlich auf Charles D. Keeling von der University of California in San Diego zurück: *„Die Herren Charles D. Keeling und G. Callendar – auf sie gehen die heutigen Aussagen des IPCC zurück – haben Daten selektiert, die Literatur ignoriert und historische Daten falsch beurteilt. Das IPCC hat sie ungeprüft übernommen. Eine konstante ‚vorindustrielle Konzentration‘ von 280 ppm CO<sub>2</sub> hat es nie gegeben. Sie betrug im 19. Jahrhundert etwa 321 ppm. Es gibt keinen ‚menschengemachten Treibhauseffekt‘, er ist eine Erfindung von Callendar, Keeling und dem IPCC und basiert auf schlampiger Forschung, Ignoranz und Datenselektion“* (Bartsch, 2007)

Das Wort „Klimakatastrophe“ wurde 1986 in Deutschland kreiert. Am 11. August brachte Der Spiegel diesen Begriff erstmalig mit einem mitreißend aufgemachten bebilderten Artikel als Angstmacher in weltweiten Umlauf. Das Titelbild zeigt den Kölner Dom, nur noch mit Turmspitzen aus dem Nordseewasser herausragend. *„Von wahrheitsgetreuer Berichterstattung bezüglich der Klimaänderung konnte ab 11. August 1986, dem Tage als Rudolf Augstein mittels seines Der*

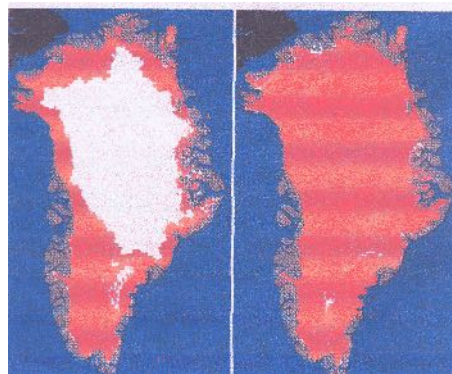
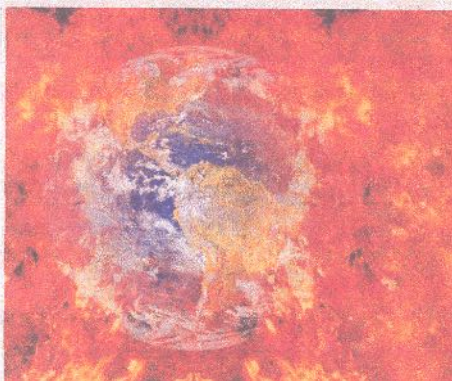
*Spiegel den Kölner Dom in der Nordsee ersäufte, nicht mehr reden. Nach diesem, Bericht damals schwante mir Böses. Anfang September 1986 rief ich ihn in Hamburg aus Kissimmee aus meinem Büro an. Folgenden Dialog habe ich fixiert: „>Was hast Du Dir denn dabei gedacht> >Wobei gedacht?< > Na bei Ersäufen des Kölner Doms.> > Aufwecken, munter machen< > Und Angst machen> antwortete ich. >Ohne Angst der Massen gibt es keine Bewegung der Massen.< Ich antwortete: > Deine Aktion wird Folgen haben.< Augstein: >Hoffentlich. Wenn Du was für mich hast, ruf durch.<“ (Dillenberg., 2008).*

Unmittelbar nach Erscheinen des o.a. Spiegel-Berichts wurde in den USA in ‚einflussreichen Kreisen‘ darüber beratschlagt, wie das Wort ‚Klimakatastrophe‘ kommerzialisiert werden könne. In den Jahren 1985-87 wurde entsprechend beschlossen, die Klimakatastrophe zu einem ‚long lasting gigantic business‘ zu entwickeln. Wegen der hohen Bedeutung dieses gigantischen Business wurde vereinbart, den für entsprechende ‚Umweltfragen‘ bereits existierenden Arm der UNO, die UNEP, nicht zu beauftragen, sondern eine eigene Organisation neu zu schaffen.

Die für die ‚Vermarktung‘ des Begriffes ‚Klimakatastrophe‘ zuständige neue Behörde sollte ihren Sitz in Genf bekommen, 1988 wurde sie als ‚Intergovernmental Panel on Climate Change‘ (IPCC) gegründet. Ihre Aktivitäten werden von New York aus gesteuert, dort wo das Kapitalzentrum der größten und am stärksten deregulierten und privatisierten Wirtschaftsmacht der Welt, mit der größten Börse der Erde, der New York Stock Exchange, zu Hause ist. Vor Gründung des IPCC wurde in den USA festgelegt, dass das IPCC keine wissenschaftlichen Aufgaben zu übernehmen habe, sondern ein rein politisches Instrument werden solle. Weiter; Die USA würden keinem internationalen Abkommen zum Klimaschutz beitreten, sich aber an den Geschäften beteiligen, die sich unter dem Schlagwort Klimaschutz zwangsläufig sehr leicht entwickeln lassen würden.

### XIII Die Medien

**„Objektivität und Faktentreue vieler unserer Medien“**  
- wie harmlos waren doch Die Prawda und das Neue Deutschland -



Die Propagandisten des Klimawandels scheuen sich nicht vor den absurdesten Übertreibungen: Südamerika verbrennt und Grönland wird eisfrei

Der Klimawandel wurde nach dem Motto behandelt „Die Partei hat immer recht“, denn Gegenstimmen ließ man nicht zu Worte kommen. Wissenschaft ohne Widerspruch und ohne freie Diskussion ist keine!. Es gilt, etwas zu verbergen.

DER SPIEGEL hat sich besonders um die Agitation des menschen-gemachten Klimawandels bemüht – deshalb gebührt ihm hier der Vortritt. Allerdings war er nicht alleine, und auch alle anderen Großen wie FAZ, DIE ZEIT und STERN haben kräftig die Propagandatrommel gerührt .



**CO<sub>2</sub>-Emissionen mit Wasserdampf–Wolken, die aus Kühltürmen aufsteigen. Das ist eine bewusste Lüge, denn...**



**...CO<sub>2</sub> ist unsichtbar, farb- und geruchlos, nicht brennbar, ungiftig, nicht schädlich, schwerer als Luft und vor allem der Baustoff der Biomasse und Nahrungsmittel – ohne CO<sub>2</sub> kein Leben**

#### **Dr. Oliver Geden**

(Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit)  
in FAZ, 04.06.2014: **Wieviel Klimaforschung braucht ihr noch?**

„.....„Dass sich die Grundthese vom menschengemachten Klimawandel in den vergangenen Jahren weltweit durchgesetzt hat, und sich die klimapolitische Debatte längst nicht mehr darum dreht, ob der Klimawandel überhaupt stattfindet, sondern im Wesentlichen nur noch um dessen Ausmaß, Charakter und Geschwindigkeit, ist unabweisbar..... „

Wie in Kapitel X erwähnt, haben MSU, UAH und Hadley eine Abkühlung gemessen obwohl die CO<sub>2</sub>-Emissionen steigen, und, umgekehrt, wurde es vor den CO<sub>2</sub>-Emissionen sogar wärmer! Wie respektlos von der Sonne, unseren Klimawissenschaftlern nicht zu folgen, wo sie es doch so gut meinen! Allerdings: sie dienen der Regierung, denn Angst macht ein Volk leichter regierbar – und das macht sich schließlich bezahlt. .

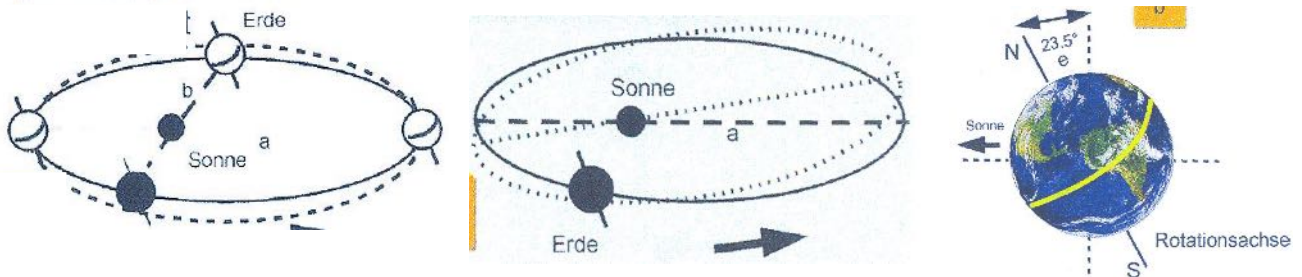
Und da in den Medien oft die Bildersprache bevorzugt wird: Treffender als Francisco Goya kann man Indoktrinierung nicht ausdrücken: **El Gran Cabron**



## XIV

### Anthropogene Erderwärmung ?

Die Umlaufbahn der Erde um die Sonne, die Neigung der Rotationsachse zur Umlaufbahn und die Strahlungszyklen der Sonne ändern sich ständig. Die Verteilung, die Größe, der Umfang und die Beschaffenheit der Kontinente und damit die Meeresströmungen wechseln.



Wechselnde Energieabstrahlung der Sonne bewirken Zyklen:

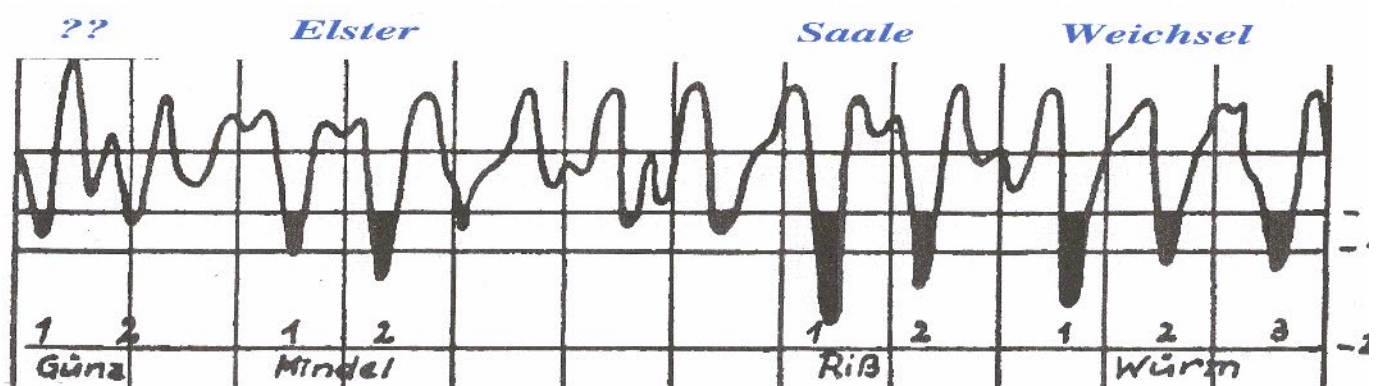
- > Sonnenflecken: 11 Jahre
- > Hale: 22 Jahre
- > Gleißberg: 80 - 90 J.
- > Seuss: 108 - 208 J.

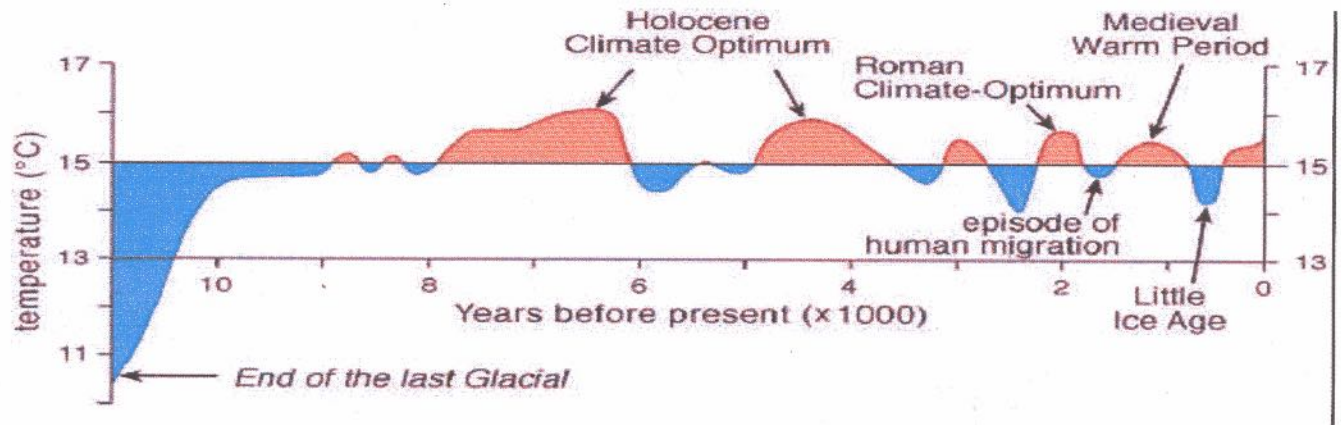
Einerseits: Ohne diese Änderungen gäbe es uns Menschen nicht denn sie waren ein wichtiger Faktor der biologischen Evolution. Andererseits: Angeblich verursachen wir Menschen die Erderwärmung. Um das zu können, müssten wir die vorgenannten Faktoren ändern, beispielsweise den Radius der Umlaufbahn oder die Energieabstrahlung der Sonne. Unmöglich! Wir können bestenfalls das Mikroklima der Städte beeinflussen, mehr nicht. Erstaunlich, dass trotzdem viele Wissenschaftler die anthropogene Erderwärmung für möglich halten. Warum wohl – nützlich?

## XV Fakten

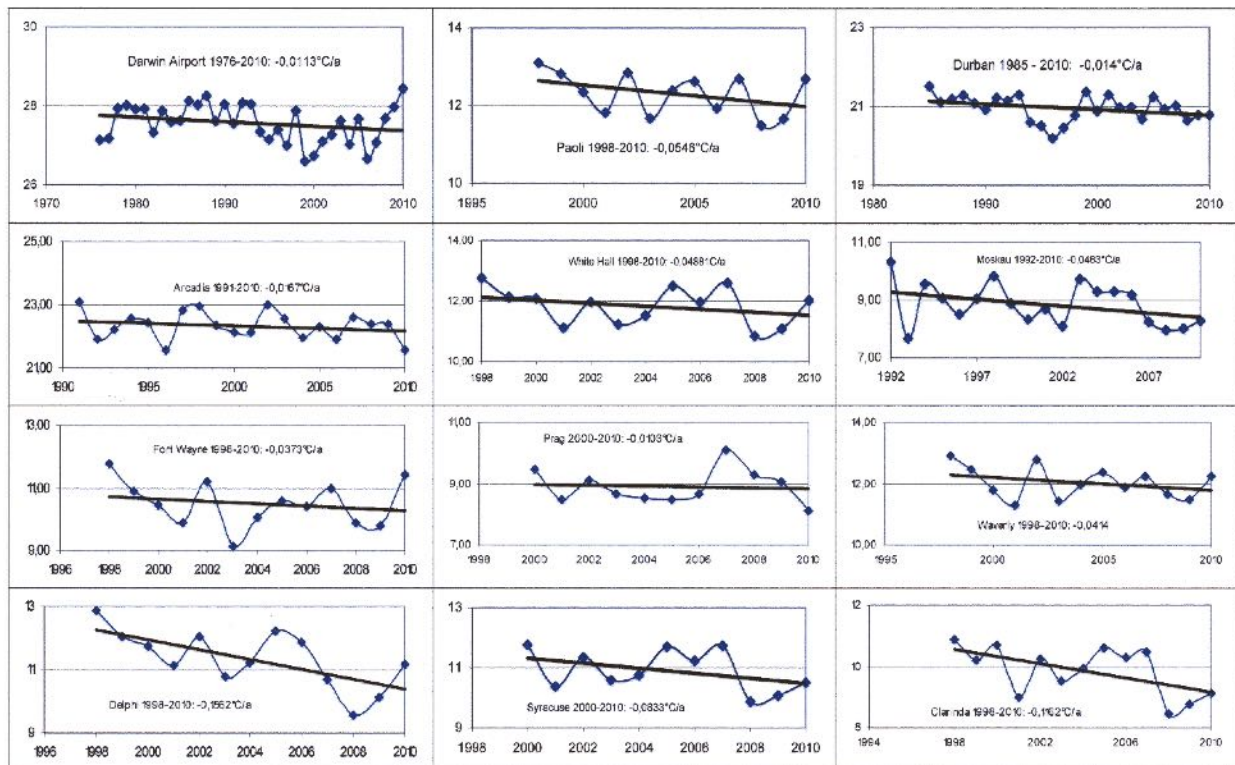
### Klimawandel CO<sub>2</sub>-bedingt ???

Während das regierungsamtlich verordnete Modell vom anthropogen verursachten Klimawandel infolge unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen allgemein geglaubt wird und als Richtlinie für Regierungsbeschlüsse gilt, beweisen die Fakten das Gegenteil: periodische Strahlungszyklen verursachen ständig Temperaturschwankungen und Klimawechsel. wie die folgenden Beispiele zeigen: Dargestellt sind im ersten Beispiel die Eiszeiten und die dazwischen liegenden Kalt- und Warmzeiten während der letzten ca. 650.000 Jahre. Das zweite Beispiel zeigt die in den letzten nur 8000 Jahren statt gefundenen 6 Klima-Optima und 5 Zwischen-Kaltzeiten.. Für beide gilt Warum sollte die letzte Warmzeit anders verursacht worden sein als alle früheren – ohne unser anthropogenes CO<sub>2</sub>?





Trotz anthropogener Emissionen von  $\text{CO}_2$  hat weltweit seit 1995 eine Abkühlung stattgefunden wie auch beispielhaft für alle Kontinente die folgenden Temperaturganglinien mit der Neigung ihrer Trendlinien zeigen.



### Die Fakten:

- Die Messungen zeigen, dass es Warmzeiten vor ‚unseren‘  $\text{CO}_2$ -Emissionen und Abkühlungen trotz dieser Emissionen gab, die sogar länger andauerten als die Warmphasen.
- Während des Mittelalterlichen Klimaoptimums gab es noch kein industrielles  $\text{CO}_2$ , aber Ackerbau in Grönland, Weinanbau in England, Veilchen zu Weihnachten und Kirschen im März.
- Die Ursache kommt vor der Wirkung: In allen Hochgebirgen begann die Gletscherschmelze mit der Rück erwärmung nach der Kleinen Eiszeit um 1820, also 130 Jahre vor den industriellen  $\text{CO}_2$ -Emissionen.
- Die Temperaturganglinien zeigen schnellere und stärkere Änderungen in vorindustrieller Zeit, also also vor ‚unseren‘  $\text{CO}_2$ -Emissionen.

- Kürzlich gefällte Bäume zeigen für die letzten Jahrzehnte engere Jahresringe, also kühleres Klima, als für die vorhergehenden.
- In ca. 21% der Stationen registrierten die seit 1700 durchgeführten Langzeit-Messungen weiter eine Abkühlung. Folglich ist die Kleine Eiszeit regional noch nicht beendet, was bei CO<sub>2</sub>-Einfluss nicht möglich wäre.
- In der geologischen Vergangenheit war der CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre zumeist vielfach größer als heute. Das hat der Biosphäre genutzt aber Eiszeiten nicht verhindert. Beispiel: Die Permo-Karbonische Eiszeit reichte trotz CO<sub>2</sub> -Gehalts von 1400 ppm bis 38°N.
- Vor dem Beginn der industrie-bedingten CO<sub>2</sub>-Emission betrug der CO<sub>2</sub>-Anteil ca. 0,03%, d.h. ca. 300 ppm, also 3 CO<sub>2</sub>-Anteile in 10.000 Luft-Anteilen. Emissions-bedingt beträgt der CO<sub>2</sub>-Anteil gegenwärtig ca. 400 ppm, also 4 CO<sub>2</sub>-Anteile in 10.000 Luft-Anteilen – nur ein zusätzliches CO<sub>2</sub>-Molekül bewirkt keine Temperaturänderung, enn es denn überhaupt wirksam wäre. Weiterhin gilt die Feststellung in Frankes Lexikon der Physik von 1959: „CO<sub>2</sub> ist als Klimagas bedeutungslos“
- Der von den Menschen erzeugte Anteil am Naturkreislauf des CO<sub>2</sub> ist mit ±5% minimal. Er ist kleiner als die Schwankungen der Menge aus zeitlich und örtlich wechselnden Entgasungen der Vulkane und Förderschloten am Meeresboden. Diese Wechsel sind auch eine irdische Normalität. Beispiel: allein der Ätna liefert z.Zt. jährlich ca. 13 Millionen Tonnen. Jede diesbezügliche Berechnung und Bilanzierung ist wegen der ständigen Veränderungen unsinnig.
- Änderungen von einigen Zehntel Grad sind übliche Temperaturschwankungen aber noch kein Klimawandel
- **CO<sub>2</sub> ist mittels Photosynthese der Grundbaustein der Nahrungsmittel – ohne CO<sub>2</sub> kein Leben! Steigender CO<sub>2</sub>-Gehalt sollte begrüßt werden, denn er ergibt reichere Ernten, die für die wachsende Erdbevölkerung benötigt werden!**

Zum Schluss: Die gemessenen und die beobachtbaren Fakten zeigen, dass es die üblichen Temperaturschwankungen gibt, die für die Zeit von 1881 – 2010 insgesamt sogar eine geringe Abkühlung anzeigen. Von einem wirklichen Klimawandel, noch dazu von einem durch uns verursachten, kann keine Rede sein. Veränderungen finden in und auf der Erde ständig statt, aber außer Tsunami, Erdbeben und Vulkaneruptionen verändert sich die Oberfläche der Erde langsam. „Wissenschaftliche“ Szenarien und Prognosen, die auf kurzfristigen Änderungen beruhen, sind Scharlatanerie.

## XVI Folgerungen

Wie von Fachleuten erwartet, haben sich die Voraussagen bezüglich einer anthropogenen Erderwärmung nicht erfüllt. Seit 1998 wird es nicht wärmer, so dass der IPCC in seinem jüngsten Bericht 2013/14 eine 15-jährige Stagnation diagnostiziert hat (dort 'Hiatus').<sup>2</sup>

<sup>2</sup> IPCC 2013/14 [1] : "... *Fifteen-year-long hiatus periods are common in both the observed and CMIP5 historical GMST time series*" IPCC, AR5, Climate Change 2013: Technical Summary, p.61; <http://tinyurl.com/oxtcp4j> ; *Anm.:* (→ <http://www.faz.net/aktuell/wissen/klima/haengt-die-staerke-von-el-ni-o-mit-unserem-milden-winterzusammen-13985163-p3.html> )

Nach der offiziellen Meinung sollen unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen wegen des dadurch angeblich verstärkten Treibhauseffektes die Erderwärmung bewirken. Wenn dies überhaupt möglich wäre, könnte diese Verstärkung nur sehr klein sein, denn der von uns produzierte CO<sub>2</sub>-Anteil beträgt nur wenige Prozent der natürlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen, die es schon immer gegeben hat – auch während der Eiszeiten – und die auch nicht konstant waren. Intensive Vulkaneruptionen oder die Entgasungen sich erwärmender Ozeane haben den CO<sub>2</sub>-Anteil der Atmosphäre immer mal wieder etwas größer werden lassen. Im Vergleich zum ursprünglichen sehr großen CO<sub>2</sub>-Anteil der Atmosphäre ist jedoch der heutige mit 0,04 % infolge des Verbrauchs des CO<sub>2</sub> als Baustoff sehr klein. Der sehr viel größere CO<sub>2</sub>-Anteil der früheren Atmosphäre hat weder Kaltzeiten noch globale Eiszeiten verhindert. Es besteht daher kein Grund zu der Annahme, dass das Klima heute bei einer kleineren Zugabe zum ohnehin geringen natürlichen Anteil anders reagiert. Die vom Weltklimarat (IPCC), dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und der Politik angenommene Wirkung des CO<sub>2</sub> auf das Klima ist nicht bewiesen.

Der Mainstream behauptet: „die Emission von CO<sub>2</sub> schadet dem Klima!“. Das Gegenteil ist richtig. Die Emission von CO<sub>2</sub> nützt unserer Biosphäre, denn CO<sub>2</sub> ist der Baustoff unserer Nahrungskette. Ohne die sehr viel größeren CO<sub>2</sub>-Anteile, die es in der geologischen Vergangenheit gab, hätten beispielsweise nicht die Wälder wachsen können, aus deren Holz dann die Kohle entstand. Wenn wir sie heute verbrennen, betreiben wir – sozusagen – Recycling. Wir gewinnen damit den Baustoff CO<sub>2</sub> als die Existenzgrundlage der Biosphäre zurück. Sie benötigt mindestens 0,015% der Atmosphäre, um sich erhalten zu können. ‚Brot für die Welt‘ bei einer rasant wachsenden Erdbevölkerung braucht mehr CO<sub>2</sub>, nicht weniger. Im kleinen Maßstab wird das praktiziert: in Gewächshäusern werden große Mengen CO<sub>2</sub> versprüht, denn schließlich benötigen Pflanzen für ihre Photosynthese außer Licht auch CO<sub>2</sub> und die Gemüse- und Obstzüchter wollen einer wachsenden Nachfrage genügen.

Die Politik, CO<sub>2</sub> zu sparen, ist daher falsch. Wäre die gegenwärtige Klimapolitik erfolgreich, den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre von jetzt 0,04% künftig noch weiter zu verringern, bestünde für unsere Biosphäre die Gefahr des Selbstmordes. Denn es ist ja auch zu bedenken, dass die Natur den Baustoff CO<sub>2</sub> für ihren eigenen Bedarf ohnehin weiter verbrauchen wird – so, wie sie das bisher schon immer getan hat. Schließlich hat die Natur es vermocht, den sehr großen CO<sub>2</sub>-Gehalt der Uratmosphäre und die in den etwa 4 Milliarden Jahren der Erdgeschichte hinzugekommenen CO<sub>2</sub>-Mengen aus den Vulkanen durch Verbrauch auf den gegenwärtig noch bestehenden Rest von 0,04% zu reduzieren. Umgekehrt gilt: könnten wir mit unseren Tätigkeiten das in der Kohle, dem Erdöl und Erdgas sowie dem Kalkstein gebundene CO<sub>2</sub> frei setzen und damit den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre wieder vergrößern, würden wir die Existenz unserer Biosphäre sicherer machen. Es ist also richtig, CO<sub>2</sub> zu emittieren um seinen Verbrauch als Rohstoff der Biosphäre soweit wie möglich zu kompensieren – und damit die Leistungsfähigkeit der Biosphäre zu bewahren. Die Politik und die öffentlich-rechtlichen Medien blenden diese Fakten aus.

Die Fakten bestätigen die Aussage des 1959 veröffentlichten Franke's-Lexikon der Physik: „CO<sub>2</sub> ist als Klimagas infolge seiner geringen Absorptionskapazität bedeutungslos.“ Unser kleiner Anteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen an der natürlichen CO<sub>2</sub>-Produktion der Erde bestätigt diese Beurteilung ebenso wie die in Kapitel IIIB, Abschnitt 3, dargestellte Parallelität der Mittelwerte der Trendlinien aller Phasen zwischen dem wachsenden CO<sub>2</sub>-Gehalt und der abnehmenden Temperatur.

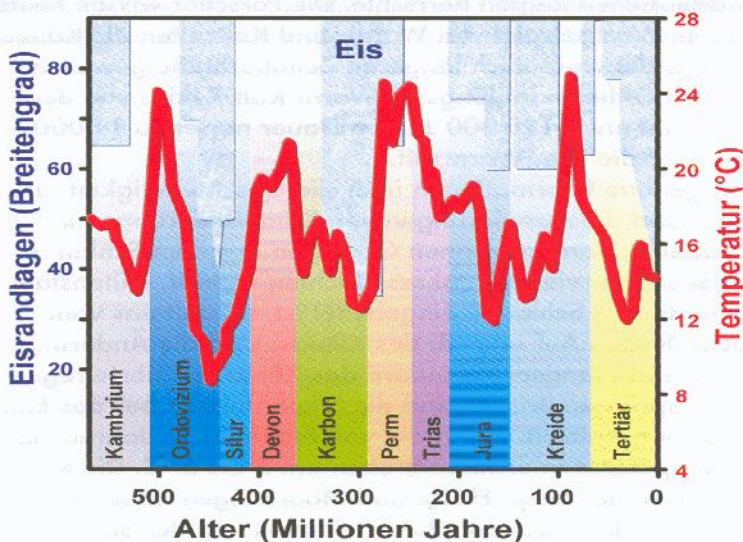
Die Befürworter des Modells vom menschen-gemachten Klimawandel können die dagegen sprechenden Fakten zwar nicht widerlegen, verweigern aber wohl deshalb die Diskussion und begründen ihre Meinung vor allem auch mit der angeblichen Zustimmung der Wissenschaftler – ein Argument, das nicht überzeugt, denn:

- Nach Anweisung des IPCC soll die Wissenschaft die Folgen ‚unserer‘ Erderwärmung untersuchen, nicht aber, ob es sie überhaupt gibt. Wissenschaft hat beides zu prüfen.
- Es bleibt unbekannt, wie groß der Anteil der Wissenschaftler ist, die dem IPCC folgen – und warum. Beispiele für das Anpassungsverhalten der Wissenschaftler gibt es genug.

## XVII Zum Schluss

Wenn man in einigen Jahrzehnten rückblickend die Bemühungen um den ‚Klimaschutz‘ beurteilen wird, wird man erkennen, dass es um die Jahrtausendwende 2000 in der Wissenschaft, in den Medien, in der Politik und in der Gesellschaft Aktivisten gab, die glaubten, das seit 4,5 Mrd. Jahren von der Sonne gesteuerte Klima bestimmen zu können. Sie blendeten für ihre Zwecke die Kenntnisse über unsere Erde und unser Sonnensystem aus. Sie gaben für den Glauben an die Gefährlichkeit des CO<sub>2</sub>, für Klimabürokratie und Klimatourismus Aber-Milliarden aus, die für Umweltschutz- und Anpassungsmaßnahmen sehr viel nutzbringender eingesetzt worden wären. In ihrem blinden Glauben gingen sie sogar soweit, mit dem CO<sub>2</sub> den Grundbaustein ihrer eigenen Nahrungsmittel zu verdammen. Die Menschheit hat sich schon oft verhängnisvollen Irrglauben hingegeben – dieser wird für lange Zeit unübertroffen bleiben, und wie so häufig wurde er von Teilen der Wissenschaft abgesegnet. Der Zeitgeist von ‚unserer Erderwärmung‘ wurde von vielen Medien ungeprüft übernommen und einseitig propagiert – auf Kosten der Objektivität, denn andere Meinungen wurden totgeschwiegen oder sogar verleumdet.

Der den Klimawandel angeblich verursachende Treibhauseffekt des CO<sub>2</sub> wird in der Politik und in den Medien ständig thematisiert. Der Mensch wird verantwortlich für eine Erwärmung gemacht, die es ausweislich der Messergebnisse tatsächlich nicht gab. Klimawandel, auch größere Schwankungen, sind eine irdische Normalität und in der Erdgeschichte schon immer vorgekommen, also auch ohne anthropogenen Einfluss und trotz hundertfach größerer CO<sub>2</sub>-Gehalte der Atmosphäre – Eiszeiten wurden dadurch ebenso wenig verhindert wie zwischenzeitliche Wärmeperioden. Abbildung 14 zeigt dafür ein Beispiel: Es besteht keine Korrelation der Kalt- bzw. Warmzeiten mit den in Abbildung 12 dargestellten Wechsel der CO<sub>2</sub>-Konzentrationen.



**Abb. 14:** Quasi-periodischer Wechsel der Kalt- und Warmzeiten während der Erdgeschichte: Warmzeiten reichten fast bis 80° N, Kaltzeiten bis 35°N

Es ist vernünftig, den Verbrauch von fossilen Brennstoffen einzuschränken. Doch zu glauben, wir könnten dadurch das irdische Klima lenken, wie dies Teile der Wissenschaft, der Politik und der Medien zu Lasten der Objektivität praktizieren, ist unrealistisch: Ein heißer Sommer gilt als Beweis für ‚unseren‘ Klimawandel, gefrorene Niagara-Fälle und winterliche Minus-Rekorde bleiben unberücksichtigt. Die Photosynthese basierend auf CO<sub>2</sub>, H<sub>2</sub>O und O<sub>2</sub> hat sich seit Anbeginn als Funktionssystem der Biosphäre bewährt. sie sollte nicht durch weitere Senkung des CO<sub>2</sub>-Anteils der Atmosphäre gefährdet werden.

### Literatur:

- [1] Berner U. + Streif HJ (Hrsg): Klimafakten. Der Rückblick – Ein Schlüssel für die Zukunft. BGR, GGA, NLFB; 4. Auflage 2004, Schweizerbart, Stuttgart
- [2] Universität Bern LGGE: Analyse von Lufteinschlüssen im Eis, Stationen Vostok, Taylor Dome, EPICA Dome
- [3] Beck H.-G.: 180 years of atmospheric CO<sub>2</sub>-Gas analysis by chemical methods. Energy and Environment, Volume

18, 2/2007, P. 258-282, 14 Figures, 3 Tables

- [4] J. F. Eichner, E. Koscielny-Bunde, A. Bunde, S. Havlin, and H.-J. Schellnhuber: Power-law persistence and trends in the atmosphere: A detailed study of long temperature records. *PHYSICAL REVIEW E* **68**, 046133 ~2003!
- [5] Ewert F-K: Langzeit-Temperaturreihen widerlegen menschengemachten Klimawandel. *Fusion* 32, 2011, H. 3, S.31-61, 29 Abb, 14 Tab.
- [6] Lüdecke H-J, Link R., Ewert F-K: How Natural is the Recent Centennial Warming? An Analysis of 2249 Surface Temperature Records? *International Journal of Modern Physics C*, Vol. 22, No. 10, i:10.1142/S0129183111016798 (2011), copyright World Scientific Publishing Company, [www.worldscinet.com](http://www.worldscinet.com).
- [7] Jaworowski Z.: Nicht der Menschen, sondern die Sonne bestimmt das Klima. . *Fusion* 31, 2010, Nr. 1, S.24-43, 23 Abb, 2 Tab.
- [8] Bachmann H: Die Entstehung des Weltklimarates IPCC. IAVG-Internet-Dokumentationen [www.iavg.org/iavg035.pdf/Stand:0301.2009](http://www.iavg.org/iavg035.pdf/Stand:0301.2009).
- [9] Ewert F.-K.: Temperaturdaten wurden rückwirkend geändert – warum? *Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen*. 19. Jg. 2014, Heft 2, S. 10-41, 21 Abb., 7 Tab.
- [10] Ewert F.-K.: Erderwärmung – was wurde gemessen?. *Fusion* 36, 2015, H.2, S. 38+39, 2 Abb.
- [11] Ewert F.-K.: CO<sub>2</sub> :Lebensspender und Rohstofflieferant statt Klimakiller. *Fusion* 38, 2017, H.2, 9-12, 4 Abb.